

Neustadt-
Dresden,
in der Expedi-
tion, N. Meißn.
Gasse Nr. 3,
zu haben.

Sächsische Vorzeitung.

Preis:
vierteljährlich
12 1/2 Rgr. Zu
beziehen durch
alle lgl. Post-
Anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers C. Heinrich.

Politische Weltchau.

So grau und düster in den letzten Tagen der trübe Wolkenhimmel über der Erde schwebte, so rein und klar ist der politische Horizont geworden; nicht ein einziges Wölkchen zog sich zusammen, um die Aufmerksamkeit des Beobachters in Anspruch zu nehmen. Auch was vor Kurzem noch als dunkler Punkt über uns schwebte, hat sich als Schattenspiel in sein Nichts aufgelöst.

Dahin gehörte zunächst die Spannung zwischen dem Sultan und dem Vicekönig von Egypten. Letzterer hegt den leicht erklärlichen Wunsch, sich von der Pforte unabhängig zu machen, und diesen Wunsch hatte er bei seiner europäischen Rundreise etwas zu sehr in den Vordergrund treten lassen. Je weniger aber die Pforte im Stande ist, das alte Vasallenverhältniß zwischen ihr und Egypten aufzuheben, und je ängstlicher sie darüber wacht, daß der ägyptische Tribut der ewig kranken türkischen Staatskasse hilfreich unter die Arme greife, um so mehr mußte sie jeden Unabhängigkeitsgelüsten entgegentreten. Das that sie in einer geharnischten Note, in der sie den Vicekönig zur Verantwortung zog. Viele glaubten nun zwar, Ismail Pascha werde die ihm in kategorischer Form ertheilte Verwarnung nicht ruhig hinnehmen, sondern, die Hand an das Schwert legend, den orientalischen Krieg entzünden. Soviel Wahrscheinlichkeit diese Vermuthung unter anderen Umständen möglicherweise gehabt haben könnte, so war diesmal doch die Rechnung ohne die europäischen Bankiers gemacht. Diese Herren haben heutzutage — und das ist sehr löblich von ihnen — wohl Geld für Kanäle, Eisenbahnen, für Bergwerke und dergleichen nützliche, industrielle Unternehmungen, aber sie hatten, wie der Vicekönig erfahren mußte, kein Geld für Pläne politischer Großmannsucht. Und da ohne Geld kein Krieg, mag er nun Eroberungs- oder Unabhängigkeitskrieg heißen, zu führen ist, so mußte der Vicekönig die ihm ertheilte Lektion ruhig hinnehmen und sogar recht höflich und entschuldigend antworten. An eine Störung des europäischen Friedens ist also von dieser Seite nicht zu denken.

Ein anderer dunkler Fleck am Himmel der europäischen Diplomatie war der Notenwechsel zwischen Preußen und Oesterreich. Man ging, namentlich von Seiten des preussischen Cabinets, mit der Feder scharf vor, aber auch hier hat sich gezeigt, wie groß die Entfernung zwischen dem Kampf mit Worten und dem wirklichen Kriege ist. In seiner letzten Depesche vom 11. d. M. befehligte sich Graf Beust der friedlichsten und versöhnlichsten Sprache, so daß kein Mensch mehr an die Fortsetzung des Notenkrieges, geschweige denn an eine Verwandlung desselben in einen ernstlichen Krieg glaubt. Die Angelegenheit ist beendet, der dunkle Fleck verschwunden.

Nun war nur im Westen die Atmosphäre noch etwas gewitterschwül, aber auch dort ist der Himmel jetzt klar. Die große Masse des französischen Volkes zeigt sich im Allgemeinen durch die Zugeständnisse befriedigt, welche der Kaiser gemacht hat, und der Opposition ist durch die vollständige Amnestie sehr viel von ihrer Schärfe genommen worden. So steht der Thron Napoleons wieder auf eine Weile fest und er hat nicht nöthig, zur Stütze desselben einen Krieg anzufangen.

Einunddreißigster Jahrgang. III. Quartal.

Da somit der politische Himmel nach allen Seiten hin wolkenlos ist, so wird die öffentliche Meinung von Fragen des inneren Staatslebens in Anspruch genommen. Und in erster Linie tritt hierbei die Klosterfrage hervor, welche nicht allein in dem katholischen Oesterreich, sondern auch im protestantischen Sachsen und Preußen die Gemüther lebhaft beschäftigt; gewiß ein Beweis, daß damit ein wunder Fleck des Staatslebens getroffen wurde, der überall nach Heilung verlangt. Da wir diesen Gegenstand in heutiger Nummer ausführlicher behandeln, so können wir an dieser Stelle auf ein weiteres Eingehen verzichten.

Deutschland. Bekanntlich ist dem Bundesrath das Reglement wegen Prüfung der Zahnärzte und Thierärzte vorgelegt worden. Ueber den Inhalt desselben wird officiöserseits gemeldet, daß zur Ertheilung von Approbationen für die Zahnärzte nur die Centralbehörden derjenigen Bundesstaaten befugt sein sollen, in welchen sich eine oder mehrere Landes-Universitäten befinden (also Preußen, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Großherzogthum Hessen und Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach). Die Zulassung ist bedingt durch die Reife für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Klasse, ein dreijähriges Universitätsstudium und eine einjährige praktische Thätigkeit bei einem approbirten Zahnarzt, welche aber gleichzeitig mit dem Universitätsstudium abgemacht werden kann. Die Prüfung selbst zerfällt in vier Abschnitte: 1) Diagnose eines Krankheitsfalles und selbständige schriftliche Arbeit über Natur, Behandlung u. s. w. des Falles; 2) Prüfung in der Physiologie, Anatomie, Pathologie u. c.; 3) in der praktischen Fertigkeit in Anfertigung einzelner Zähne oder ganzer Gebisse oder ihrer Anlegung; 4) in der Anatomie, Physiologie, Pathologie und Diätetik u. c. der Zähne. Approbirte Aerzte, welche Zahnärzte werden wollen, sind natürlich von der Nachweisung der Schul- und Universitätsreise entbunden; die Gebühren betragen 5 Thaler für jeden Prüfungs-Abschnitt. Zur Ertheilung der Approbation für die Thierärzte sind nur die Central-Behörden derjenigen Bundesstaaten befugt, in deren Gebiet sich ein oder mehrere Thierarzneischulen befinden, also nur Preußen und Sachsen. Die Prüfung ist bei einer norddeutschen Thierarzneischule abzulegen und wird ein dreijähriger Besuch einer norddeutschen Thierarzneischule vorausgesetzt. Die Prüfung zerfällt in drei Abschnitte, die klinische, die technisch-operative und die Schlussprüfung. Die erste beschäftigt sich mit kranken Thieren, die zweite mit der Kenntniß der Anatomie, Chirurgie (Lehre von wundärztlichen Verrichtungen) und dem Hufbeschlag, die dritte mit allen thierärztlichen Fächern, soweit sie nicht schon früher vorgekommen sind. Die Gebühren betragen für jeden Kandidaten 18 Thaler. — Das Bundeskanzleramt hat ein vom Bundesrath angenommenes Reglement über die wechselseitigen Militär-Transporte auf den Staatseisenbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden Privateisenbahnen der Regierungen von Baiern, Württemberg und Baden mit dem Ersuchen mitgetheilt, sich zunächst darüber auszusprechen, ob dieselben im Allgemeinen geneigt seien, auf Grund dieses Reglements in Verhandlungen über die Gegenseitigkeit bei Militär-Eisenbahntransporten einzutreten. Die bevorstehende Wiederaufnahme der Sitzungen des Zollvereins-

Bundesrathes wird vielleicht Gelegenheit bieten, diese Verhandlungen zu fördern. — Der Justizminister Dr. Leonhardt hat als Vorsitzender der Bundeskommission für Bearbeitung des Entwurfs eines Strafgesetzbuches die Mitglieder dieser Kommission behufs Eröffnung der Sitzungen auf den 1. Oct. d. J. eingeladen.

Preußen. König Wilhelm ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit am 25. d. M. nach Berlin zurückgekehrt und ebenso erwartet man Graf Bismarck auf einige Tage, um, wie es heißt, die Neubesezung des Botschafterpostens in Paris, welche Stelle bekanntlich durch den Tod des Grafen v. d. Goltz vacant geworden, zu regeln. — Der Festausschuß des Berliner Unions- und Protestantenvereins erläßt eine Aufforderung an die Bewohner der Residenz, um die Mitglieder des am 6. und 7. October d. J. daselbst tagenden vierten deutschen Protestantentages festlich zu empfangen. — Laut Gesetz vom 11. März 1850 ist die Stadt Berlin verpflichtet, den Schaden zu ersetzen, welchen die Excesse gegen das Dominikanerkloster zu Moabit verursacht haben. In der Presse wird jedoch auf eine Abänderung dieses Gesetzes gedrungen, indem man die Fragen aufwirft: „Haben etwa die städtischen Behörden von Berlin die Niederlassung der Patres Dominikaner in Moabit veranlaßt? Haben sie zum Bau des „Klosters“ die baupolizeiliche Genehmigung erteilt? Haben sie irgend eine offizielle Kenntniß erhalten, daß das Kloster an dem und dem Tage eingeweiht werden würde? Haben die städtischen Behörden etwa die Einweihungsrede, deren provokirende Haltung wohl die Ursache aller späteren „Kloster-Skandale“ war, der Dementlichkeit übergeben? Haben sie etwa eine auf die Täuschung der leichtgläubigen Menge hinauslaufende Schaustellung in der unmittelbaren Nähe von Moabit erlaubt, von welcher aus das Volk in Schaaren dem Rufe „auf zum Kloster!“ folgte? Hat endlich, und das ist der Hauptgrund, die Stadt Berlin die Polizeiverwaltung in Händen oder besteht nicht in Berlin ein königliches Polizei-Präsidium als eine von der Stadt ganz unabhängige Behörde? Waren danach die städtischen Behörden im Mindesten in der Lage, das Kloster vor Beschädigungen zu hüten? Jedermann wird sich diese Frage selbst beantworten. Der Buchstabe des Gesetzes vom 11. März 1850 mag für die Schadenersatz-Verpflichtung der Stadt Berlin sprechen; billig wird man aber eine solche Entscheidung gewiß nicht finden können. Es möchte sich daher dem Abgeordnetenhaufe zur Erwägung empfehlen, ob nicht das Gesetz vom 11. März 1850 einer Revision zu unterziehen sei.“

Dr. Petermann in Göttingen erhielt aus Tripoli vom 18. August die Nachricht, daß die bekannte Afrikareisende Fr. Tinné in der Wüste zwischen Mursuk und Ghat von Tuaregs ermordet worden sei.

Die Regierung von Mecklenburg wird den erledigten Gesandtschaftsposten in Paris nicht wieder besetzen, sondern die bezüglichen Geschäfte von der preussischen Gesandtschaft mit besorgen lassen.

Baiern. Die Eröffnung des Landtages ist auf den 21. Sept. d. J. festgesetzt. Bei der jetzigen Zusammensetzung der Kammer, wo Fortschrittler und Ultramontane sich genau die Waage halten, darf man auf die Ergebnisse der Session wohl neugierig sein. Uebrigens hat der Ultramontanismus im Schooße der theologischen Fakultät zu München eine Niederlage erlitten, da das vom Fürsten Hohenlohe eingeholte Gutachten dieser Fakultät über das Konzil im liberalen Sinne ausgefallen sein soll. Man hofft, daß die betreffenden Gutachten demnächst zur Veröffentlichung gelangen werden.

Baden. Die Landtagswahlen sind nach einer Mittheilung der „Karlsruher Zeitung“ entschieden zu Gunsten der national-liberalen Partei ausgefallen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie. Durch kaiserliches Dekret sind die Landtage der cisleithanischen Reichshälfte zu verschiedenen Terminen einberufen worden. Der 9. Sept. ist der Eröffnungstag der Landtage von Steiermark, Kärnten und der Bukowina; diese werden daher den Reigen beginnen; dann kommen die Landtage von Galizien, den beiden Oesterreich, Krain und Schlesien, welche auf den 15. Sept. einberufen sind. Schon spät hinaus treten jene Böhmen und Mährens, am

30. Sept., zusammen. Den Schluß bildet der für den 2. Oct. einberufene dalmatinische Landtag. Bei der Verschiedenheit der Einberufungs-Termine dürften auch die Schlußtermine einigermaßen verschieden sein. — Die Ministerpräsidenten des cisleithanischen und ungarischen Ministeriums, Graf Taaffe und Graf Andrassy, sind mittelst kaiserlichen Handschreibens aufgefordert worden, Vorlagen wegen Aufhebung der Militärgrenze zu machen. „Die Militärgrenze“, schreibt man aus Wien der „Köln. Ztg.“, „sollte stückweise in die Civilverwaltung Ungarns übergehen. In dem Maße nämlich, als sich die Verhältnisse konsolidirt hätten, die Armee reorganisiert worden sei, würde für das Institut kein Grund des Seins bestehen, so argumentirte der ungarische Minister-Präsident und fand Gehör. Dabei konnte den Cisleithanern, die an die Militärgrenzländer politische wie finanzielle Ansprüche zu haben vermeinen, das Objekt unter der Hand eskamotirt werden. Sie mußten dann mit jeder Entschädigung zufrieden sein. Das ist Andrassy nun nicht gelungen. Der Lärm, den die cisleithanische Delegation und die Presse erhoben, hat seine Wirkung nicht verfehlt. Hingegen hat er dadurch errungen, was er sonst zu erreichen nicht hätte hoffen können. Die Aufhebung der Militärgrenze ist vom Kaiser proklamirt und der ungarische Minister zweifelt keinen Augenblick, braucht auch nicht daran zu zweifeln, daß politisch alle Vortheile auf Seiten Ungarns sein werden, wenn auch die Cisleithaner finanziell nicht mehr so leicht abzufinden sein werden. Herr von Beust aber ist im Ganzen nicht unzufrieden, der diesseitigen Hälfte des Reiches einmal den Beweis geliefert zu haben, daß die Delegationen so unnütz, denn doch nicht sind. Vor der Hand ist nun allerdings jeder Konflikt beseitigt, aber der Saame, der ausgestreut wurde, wird Früchte tragen, die für die Regierung nicht immer die süßesten sein werden. Das Mißtrauen ist wach geworden. Die nicht-ungarischen Länder glauben sich durch die den Ungarn bewiesene Hinneigung verletzt. Die Honigwochen des Dualismus sind hin.“ — Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen Erlaß des Ministers des Innern an die Landesherren, worin derselbe ausführt, daß der gegenwärtige Stand der Gesetzgebung der Regierung nicht gestattet, auf eine Verminderung der Feiertage hinzuwirken. Es müsse der Einsicht der Bevölkerung überlassen bleiben, sich der überflüssigen Feiertage zu enthalten. Die Behörden haben bezüglich ihrer Amtshandlungen jeden nicht gebotenen Feiertag zu ignoriren und vorkommenden Falls die Bevölkerung in diesem Sinne zu beeinflussen.

Italien. Wie die „Italienische Korrespondenz“ meldet, werden beträchtliche Veränderungen im Konsulatspersonal stattfinden. Für Mexiko wird ein Geschäftsträger und Generalkonsul ernannt. — Dem Bernehmen nach beabsichtigen der Ministerpräsident und der Minister des Innern nach Ajaccio zu reisen, um die Kaiserin von Frankreich zu begrüßen.

Frankreich. General Leboeuf ist zum Kriegsminister ernannt worden. Man versichert, daß seine Ernennung in der Armee einen besonders günstigen Eindruck machen werde, denn er ist in ihr beliebter, als sein Vorgänger Niel, was sich aus dem einfachen Umstande erklärt, daß er im Dienst nachsichtig ist, während Niel die Pünktlichkeit und Strenge selbst war. Allgemein wird angenommen, daß Leboeuf seine Amtsthätigkeit durch die Abschaffung der sechs großen Armee-Kommandos beginnen werde, eine Einrichtung, die beim Heere nicht minder unbeliebt, als beim Publikum war, und welche nur den einzigen Zweck zu haben schien, den damit betrauten Generalen eine jährliche Gehaltszulage von 60,000 Frks. zu gewähren. — Französische Blätter enthalten folgende Biographie des neuen Ministers: General Leboeuf ist am 6. Dec. 1809 zu Paris geboren; er trat 1828 in die polytechnische Schule als Zögling ein; wurde Unterleutnant in der Artillerieschule zu Metz 1830, Leutnant 1832, Hauptmann 1837, Eskadrons-Chef 1846, Oberleutnant 1850, Oberst 1852, Brigadegeneral 1854, Divisionsgeneral 1857. Leboeuf hat den Feldzügen von 1837—1841 in Algerien, denen von 1854 und 55 im Orient und dem von 1859 in Italien beigewohnt. In den algerischen Feldzügen zeichnete er sich durch einen glänzenden, fast tollkühnen Muth aus, so daß er bei jedem Gefechte, an dem er Theil nahm, im Tagesbefehle namentlich citirt wurde. Im August 1848 wurde

er zweiter Kommandant der polytechnischen Schule. Man bedurfte nämlich eines energischen Mannes für diese Schule, in der seit 24. Februar des genannten Jahres eine gewisse Anarchie herrschte. 1850 wurde Leboeuf Oberstleutnant und trat aus der polytechnischen Schule aus. 1852 zum Oberst ernannt, machte er den Feldzug im Orient mit, wo er als Chef des Generalstabes der Artillerie funktionirte und später nach seiner Beförderung zum Brigadegeneral der Artillerie, das erste Armeekorps befehligte. Nach Frankreich zurückgekehrt, kommandirte er die Artillerie der Garde. 1857 zum Divisions-General befördert, erhielt er 1859 das Oberkommando der Artillerie der italienischen Armee, bei welcher Gelegenheit zum ersten Mal die gezogenen Kanonen in Anwendung gebracht wurden. Er zeichnete sich bei Magenta sowohl als bei Solferino aus. Man schreibt ihm sogar die Entscheidung zu Gunsten der Franzosen in der letzteren Schlacht zu. Er führte nämlich im Augenblick, wo die Franzosen sehr gedrängt wurden, eine äußerst kühne Bewegung aus; ging mit seiner Artillerie, die ohne Bedeckung war, auf den Feind los, eröffnete ein mörderisches Feuer und warf denselben, der bereits beinahe siegreich war, mit großem Verlust zurück. Zuletzt kommandirte er das 6. Armeekorps. — Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz begaben sich am 23. d. M. nach Fontainebleau und trafen am folgenden Tage in Lyon ein. Das Gerücht, Prinz Napoleon werde der Eröffnung des Suezkanals beiwohnen und von dort eine Reise nach Indien machen, ist unbegründet. — Nach langen und mühsamen Berathungen sind die Vorarbeiten des Senats in Betreff der von dem Kaiser Napoleon zugestandenen Reformen beendet. Der Bericht sagt: Die Kommission hat das Amendement, welches dahin geht, die Berechtigung der Regierung, die Maires außerhalb des Municipalraths zu wählen, aufzuheben, nicht angenommen. Sodann konstatiert er ferner als Resultate der Gesetzgebung von 1852; die Ruhe, die Entwicklung des Unterrichts, des Reichthums, die Erhaltung des Friedens und die Achtung Frankreichs, gestützt auf 1,400,000 Soldaten, welche bereit sind, sich an den Grenzen zu zeigen. Das Land sei, schließt der Bericht, von der Diktatur zur ausgedehntesten konstitutionellen Freiheit geführt. — Die Wittwe des Marschalls Niel erhält eine Gnadenpension von jährlich 20,000 Frks. Der Kaiser hat sich nämlich das Recht beigelegt, derartige Dotationen in unbegrenzter Zahl zu verleihen, ohne daß er dazu die Erlaubniß und Zustimmung des gesetzgebenden Körpers einzuholen braucht. — In den Schächten von Monterad bei Firminy (Département Loire) hat eine Explosion stattgefunden, bei welcher 14 Menschen getödtet wurden.

Spanien. Es ist verschiedenen karlistischen Schaaren, welche sich in Alcala de Chisbert, Benicarlo, Eslida, San Marteo und anderen Ortschaften der Provinz Castellon, so wie des anstoßenden südlichen Aragoniens gebildet hatten, zwar gelungen, einen Sammelpunkt zu finden; doch haben sie dieses ihr strategisches Kunststück damit bezahlen müssen, daß sie auch alle zusammen aufs Haupt geschlagen worden sind. Die Truppen ereilten sie bei Salig, unweit Peniscola an der Meeresküste, tödteten ihrer elf, darunter die Anführer Galindo, Rocher und den Priester Ballester aus Eslida, machten viele Gefangene und nahmen ihnen alle Waffen, Vorräthe und Schriftstücke. Dieser Kampf beweist, daß es mit der gänzlichen Unterdrückung des Karlisten-Aufstandes doch noch nicht so weit her ist. Auch in der Mancha scheinen die Auführer wieder einigermaßen Muth zu schöpfen, nachdem die Niederlage und Gefangennahme ihres Generals Polo sie stark niedergedrückt hatte. — Im Schooße des Ministeriums sollen, wie einige Zeitungen melden, Mißhelligkeiten über die Frage der Kopfsteuer ausgebrochen sein, in Folge deren der Finanzminister Ardanaz die Absicht ausgesprochen habe zurückzutreten. Sowohl von Seiten einiger Kabinettsmitglieder wie mehrerer Progressisten soll die Thronkandidatur Serrano's in aller Form gestellt werden.

Rußland. Ein kleines ins Russische übersehte Schriftchen, dessen deutscher Titel lauten würde: „Wo zu die Konzilien? Eine brennende Zeitfrage für alle gläubigen Christen im Allgemeinen“, herausgegeben von Wolanski (Münster 1869), ist im Besiße mehrerer Popen gefunden und konfisziert worden. Das Schriftchen soll schon ziemlich verbreitet sein. Daß der griechische

Klerus wegen des Konzils Besorgnisse hegt, geht daraus hervor, weil mehrseitig die Idee angeregt wurde, der Kaiser möge als Repräsentant der hierarchischen Autorität in Rußland gleichzeitig in seinem Reiche ein Konzil berufen. Ein kirchlicher Würdenträger, welcher Schritte deshalb gethan, hat jedoch Nichts erzielt. In einer abweisenden Andeutung von oben herab hieß es bei dieser Gelegenheit: „Die Regierung habe nie und in keiner Weise Schritte gegen den Katholicismus gethan“; und was ihr die Selbsterhaltung in dieser Hinsicht zu thun geböten, habe lediglich dahin abgezielt, die katholische Geistlichkeit von politischem Treiben zu entfernen und sie auf das Gebiet der Thätigkeit zu beschränken, das ihr kirchlich und staatlich angewiesen ist.

Donaufürstenthümer. Die Publikation der Einberufungsordre der Kammern zum 6. September ist erfolgt. Die stattgehabten Senatswahlen sind der Regierung günstig ausgefallen. Fürst Karl ist nach eiltägiger Abwesenheit nach Bukarest zurückgekehrt.

Das Klosterwesen in heutiger Zeit.

Mehrere skandalöse Vorgänge haben neuerdings die öffentliche Aufmerksamkeit wieder den Klöstern und ihrem Treiben zugewandt. Es liegt uns fern, an dieser Stelle auf die einzelnen Vorfälle zu sprechen zu kommen, die am Ende, wenn man damit die Geschichte der Klöster seit Jahrhunderten vergleicht, weder neu, noch besonders auffällig sein können. Aber diese „neuesten Klostergeschichten“ haben die Anregung zur ernüchterten Betrachtung einer gesammten Einrichtung gegeben, welche sich aus den grauen Zeiten des Mittelalters bis heute noch in einer gewaltigen Macht und Umsfänglichkeit zu erhalten wußte, und die doch dem gesammten Wesen unserer Zeit, dem ganzen Charakter unserer gesellschaftlichen Bestrebungen völlig fremd und unvereinbar gegenübersteht.

Ritterthum und Klosterwesen waren die Gebilde ein und derselben Periode und durch die Kreuzzüge erreichten beide ihre Blüthe. Aber die Zeit der Kreuzzüge liegt sieben Jahrhunderte hinter uns und selbst der verstockteste Rückschrittler will die Ordnung der Welt nicht bis so weit zurück schrauben. Das Ritterthum ist längst dahin, wenn auch die Ritterlichkeit als beste Erbschaft desselben unserer Kultur hinterlassen worden ist. Das Klosterwesen jedoch, wie viel Stürme auch seit der Reformation über dasselbe kamen, existirt noch genau in derselben Form und mit denselben Grundsätzen wie damals, und doch begreift der Geist unserer Zeit nicht, worin noch jetzt die sittliche Berechtigung dieser Institution bestehen soll.

Wir wollen nicht ohne Weiteres einstimmen in den Ton, durch welchen die Mönche als unverschämte Tagediebe und schlaue Betrüger, die Klöster als stille Bohnsüße geheimer Laster geschildert zu werden pflegen. Denn damit trifft man die verderbliche Grundlage nicht, auf der das Klosterleben sich erhalten hat. Eine so große und wohlorganisirte Einrichtung, welche in den Ländern Europas über zweimalhunderttausend Menschen dem öffentlichen Leben und Nutzen entzieht und die durch ein Besiðthum von Millionen an Werth ihre Existenz aufrecht erhält, muß von dem höheren Standpunkt der bürgerlichen Ordnung und des staatlichen Interesses ins Auge gefaßt werden, selbst wenn sie in der Reinheit der frommen Männer noch bestände, welche sie im Mittelalter begründeten. In ihrer Blüthezeit waren die Klöster die Zufluchtsstätten der verfolgten Unschuld, die Beschirmer der Schwachen, die Ernährer der Armuth, die Erhalter der Wissenschaft, die Vorbilder heldenmüthiger Entfagung und wohlthätiger Frömmigkeit. Das war in einer Zeit der Rohheit wohl berechtigt, und da das Mittelalter überhaupt die Mission hatte, das Christenthum auszubreiten und zu befestigen, so darf man auch die Beispiele christlicher Demuth und Entbehrung, welche die Mönche oft bis zum Martyrium gaben, als natürliche und berechnete Ausflüsse der Zeitrichtung bezeichnen.

Das ist jedoch heut und schon lange nicht mehr der Fall. Unser Staatswesen giebt jetzt Alles, was die Klöster in früheren Zeiten nur Einzelnen gaben, Jedermann, und das Christenthum, unerschütterlich befestigt als die Religion der civilisirten Völker, kennzeichnet sich heut vor Allem als ein Kulturbegriff. Es be-

darf also nicht mehr der Klöster, um von ihnen aus Heiden zu bekehren, oder Beispiele frommer Entfagung zu geben; eine Entfagung, die keinen Sinn mehr hat und die geradezu dem sittlichen Streben, zu dem die Menschheit durch Verbesserung ihres leiblichen Wohles gehoben werden soll, Hohn spricht. Durch die tiefste Begeisterung für die Lehren des Christenthums, durch deren unmitttelbarste Anwendung auf die gegebenen Verhältnisse, sollte sich in früherer Zeit der Mönch nicht bloß über sein natürliches Dasein erheben, sondern dieses sogar vernichten. Eine solche Mißachtung des Weltlichen zu Ehren des Göttlichen konnte nur in dem Stadium des Durchgangs und der ersten Entwicklung berechtigt sein. Heut ehrt man Gott durch Achtung und Anwendung der Kräfte und des Lebensgeistes, den er Jedem gegeben und wodurch man nicht nur sich, sondern Allen nützt. Das Menschenleben hat durch Schwäche der Kindheit und des Alters, durch Schmerzen des Leibes und des Geistes, durch Unglück und Tod schon so viele unabwendbare Leiden für Jedermann, daß es nutzlos und widersinnig erscheint, dieselben durch freiwillige Marter-Anstalten noch höher zu steigern. Wenn dies früher vornehmlich die religiöse Weihe der Klöster bilden sollte, so ist sie heut nicht mehr zu rechtfertigen. Um fromm zu sein, braucht man das Leben und die Arbeiten, die es fordert, die Genüsse, die es darreicht, nicht zu verachten. Wie wir nach dem Evangelium einen Gott der Liebe, statt des alttestamentlichen Gottes der Rache, annehmen, so soll auch das Christenthum keine Strafe, sondern die innere Kraft unserer Moral und unserer Menschenwürde sein.

Man thut auch Unrecht, den früheren religiösen Charakter der Klöster heut noch in erste Reihe zu stellen. Sie erweisen sich vielmehr als eine wesentlich kirchliche Einrichtung des Katholizismus, die sich außerhalb der bestehenden Landesgesetze und Kultur erhalten will, um auf das Volk einen Einfluß zu wahren und zu üben, der — wie sich gezeigt hat — immer feindseliger den geistigen Ansprüchen des Staates wie der bürgerlichen Gesellschaft entgegentritt. Als der wackere Joseph II. im Jahre 1781 die meisten der zwecklosen Klöster in Oesterreich aufhob, rechtfertigte er sich gegen den Cardinal Herzan folgendermaßen: „Da ich den Aberglauben und die Pharisäer verachte, so will ich mein Volk davon befreien. In dieser Absicht werde ich die Mönche verabschieden, die Klöster derselben aufheben und sie den Bischöfen ihres Bezirks unterwerfen. . . Wir haben diesen Dingen den Verfall des menschlichen Geistes zu verdanken. Nie wird es ein Diener des Altars zugeben, daß ihn der Staat dahin weise, wohin er eigentlich gehört, wenn er ihm keine andere Beschäftigung als das Evangelium allein läßt und wenn er durch Gesetze verhindert, daß die Kinder Levi mit dem Menschenverstande kein Monopolium treiben. Die Grundsätze des Mönchtums von Pachomius*) an bis auf unsere Zeiten sind dem Licht der Vernunft gerad entgegengesetzt gewesen; sie kamen von der Hochschätzung ihrer Stifter bis zur Anbetung selbst, so, daß wir in ihnen die Israeliten wieder aufleben sehen, welche gen Bethel gingen, um goldene Kälber anzubeten. Diese unechten Begriffe von der Religion verbreiteten sich auf den gemeinen Mann; er kannte Gott nicht mehr und hoffte Alles von seinen Heiligen. . . So werden, wenn ich meinen Plan vollbracht, die Völker meines Reichs die Pflichten genauer kennen, die sie Gott, dem Vaterland und ihren Nebenmenschen schuldig sind. So werden uns noch die Engel segnen, daß wir sie von dem übermächtigen Rom befreit, die Priester in die Grenzen ihrer Pflicht zurückgewiesen, und ihr Dortsein dem Herrn, ihr Dasein aber dem Vaterland allein unterworfen haben.“

Der Kampf zwischen Kirche und Staat, wie er immer tiefer greift, jemehr die Dogmen der Kirche mit den Grundsätzen eines von Bildung getragenen Lebens in Zwiespalt gerathen, hat auch stets um das Klosterwesen gewogt und wird immer wieder um dasselbe sich drängen. Die katholische Kirche, wie sie Nichts von ihren Institutionen als der Zeit verfallen anerkennt, sieht in den Klöstern lediglich die Werkzeuge ihrer Macht. Der Staat, wenn er seinen heutigen Kulturberuf, das heißt seiner Fortbildung entsprechen will, wird immer mehr in den Klöstern eine Institution erkennen müssen, welche seinen Zwecken und Aufgaben

widerspricht. Seit einem Jahrhundert wogt dieser Kampf. Der Staat hat die Klöster aufzuheben gesucht, die Kirche wußte sie wieder herzustellen; davon zeugen Oesterreich, Frankreich, Preußen, England. Der Jesuitenorden, seiner Zeit selbst vom Pabst aufgehoben, ist ebenso nicht nur wieder anerkannt, sondern auch vornehmlich dazu benutzt worden, das Klosterwesen auszubreiten. Bald unter dem Vorwand religiösen Bedürfnisses, bald unter der Bezeichnung von frommen Stiftungen, zur Förderung des Unterrichts oder der barmherzigen Krankenpflege sind die Klöster in neuerer Zeit zu einer Verbreitung gelangt, welche ihren tendenziösen Plan nur zu deutlich erkennbar macht. Der Kampf zwischen Kirche und Staat ist nicht ein Kampf zwischen Religion und Unglauben, sondern das Ringen um die Oberherrschaft ihrer verschiedenen Grundsätze. Die Kirche will den Staat beherrschen, der Staat aber muß sich, um seinen Aufgaben gerecht werden zu können, Herr seiner selbst wissen. Mag die Kirche ihre Aufgabe in der Pflege der Religion ungestört suchen, aber innerhalb der Staaten muß sie dem Lebensgesetz derselben unterstehen.

Welcher Nutzen entspringt denn heute noch aus Klöstern, in denen die Insassen bestimmten Regeln unterworfen sind und aus dem Staatsleben abgelöst und fremder geistlicher Macht gehorsam werden? Welche andere Bedeutung kann man ihnen noch beilegen, als die, sich aus religiösen Traditionen innerhalb des Staatslebens als eine Kolonie mit eigener Selbstherrlichkeit zu bewahren, ohne daß die Religion davon Segen erndete? Wie es dem Staat obliegen muß, innerhalb seiner Grenzen jede religiöse Ueberzeugung zu dulden, so kann er doch im eigensten Interesse nicht Einrichtungen gestatten, welche mit religiöser Unterlage einen eigenen Gerichtsstand schaffen und die sich außerhalb der für Alle gültig sein sollenden Gesetze stellen. Es kann und darf im Staat nicht Jeder thun, was er will, um auf Kosten der Mitbürger sein eigenes persönliches Wohl allein zu fördern; es zieht der Staat eben die Scheidelinien, bis wie weit dies ohne Beeinträchtigung des öffentlichen Wohles möglich ist. Und je weiter er diese Linien zieht, um so freier und ruhmvoller steht er da. Doch bezüglich der Klöster handelt es sich keinesfalls nur um Toleranz. Die ganze Natur derselben widerspricht der heutigen Ordnung und Sittlichkeit und diese hat der Staat vor Allem zu vertreten. Abgesehen von der abstoßenden Verstämmelung der Menschennatur, die hier gefordert wird, und die nicht bloß körperlicher, sondern auch geistiger Art ist; abgesehen davon, daß nur zu leicht hinter den schweigenden Klostermauern Laster, Böllerei und Verderbniß gepflegt werden können und thatsächlich vielfach gepflegt sind — so entziehen sich Mönche und Nonnen dem bürgerlichen Leben um eines Zweckes willen, den der Staat nicht länger dulden kann. Je mehr die Ueberlebtheit der körperlichen Quälerei zu Ehren Gottes, wie viele Orden sie verlangen, anerkannt ist, desto verpflichteter wird der Staat, als Vertreter der öffentlichen Moral die Menschen vor solchen Verirrungen abzuhalten. Je weniger es heut unbenommen ist, seinem religiösen Glauben zu leben, desto mehr ist der Staat verbunden, religiöse Gemeinschaften zu verhindern, die ihren Mitgliedern das Privilegium einer völligen Loslösung aller Pflichten gegen den Staat und die Gesellschaft verleihen. Der Zweck des Staates besteht darin, daß alle Staatsbürger, wie die Pflege ihrer Moral durch die Kirche gegeben wird, so durch Arbeit und Theilnahme am Leben sich nützlich machen und der höchsten Menschenwürdigkeit zustreben. Nichts entfernt sich aber davon gewiß mehr, als die Klostermoral, welche Himmlisches und Irdisches, Geistiges und Natürliches völlig auseinander reißt und die natürlichen Triebe und Neigungen, sowie das Leben in der Welt und ihren Zwecken für durchaus sündlich und böse erklärt, um damit nur recht viel Unbildung und Aberglauben weiterwuchern zu lassen. Das echte Christenthum ist dem Mönchtum fremd; denn letzteres verneint das Leben und auch dessen Geist, das Christenthum aber will es vom Geist durchdrungen, verklärt und veredelt wissen. Der Untergang des Klosterwesens schadete weder dem Christenthum, noch der Kirche in ihrem inneren Werth; wohl aber wäre derselbe eine Wohlthat für die Gesellschaft und eine Genugthuung der Civilisation. Darum fort mit den Klöstern!

*) Stifter des ersten Nonnenklosters; Jahr 348.

Ein Dorf-Usurpator.

Novelle von Hermann Hirschfeld.
(Fortsetzung.)

Die Greisin aber fuhr fort:

Aufrecht steht die Gu'lotine
Auf dem Markt, vom Volk erfüllt,
Das mit rauher Stimme brüllet,
Nordluft in entmenschter Miene.
Rüd' vom ungeduld'gen Harren
Auf dem blut'gen Opferkarren —
Wirth und Gast, ist's Dir bewußt,
Daß Du heut' noch sterben mußt?

Der, der diente, ist jetzt Richter,
Dessen Herr, was einst Dein eigen.
Du mußt sterben, Du mußt schweigen,
Denn Dein Todesurtheil spricht er,
Spricht's im Kreise trunt'aer Zecher,
In der Hand den Ahnenbecher.
Kürst Du weh'los Ligerbrust?
Wirth und Gast jetzt sterben mußt.

Aber können sie Dir stehlen
Die erhab'ne, ew'ge Krone,
Allen Märtyrern zum Lohne?
Können sie den Ruhm verhehlen?
Euer Bild . . .

„Höll' und Teufel, hat der Todtengang noch kein Ende!“
tönte die rauhe Stimme eines Mannes vom Eingange her, jäh
die Weise der alten Brigitte unterbrechend.

Alles fuhr zusammen. Es war die Stimme Pierre Lavergne's,
des gefürchteten Schlossherrn, der leise und unbemerkt von seinen
Leuten, die Halle betreten hatte.

Wer einst den lang aufgeschossenen, hageren Pierre gesehen,
würde ihn nicht wieder erkannt haben, denn die Gestalt hatte
an Fülle bedeutend zugenommen; das einst so bleiche Antlitz
war roth und gedunsen geworden, und die einst so schmeichlerische
Stimme hatte einen harten, rauhen Klang angenommen.

Lavergne hatte früh gealtert, man mochte ihm mehr Jahre
geben, als er wirklich zählte, wozu das dunkle, stark mit Grau
untermischte Haar des Bartes und Hauptes beitrug.

An der Seite des Schlossherrn befand sich die schlanke Figur
eines jungen Mannes; sein von der Sonne gebräuntes und doch
zartes Antlitz umwallte kurzgelocktes, dunkelblondes Haar und
ein unverkennbarer Adel, eine unwillkürliche Anmuth sprach aus
jeder seiner Bewegungen. Es war Charles Bojeau, der im
Schlosse die Mittelstellung eines ersten Dieners und eines Freundes
bekleidete.

Der junge Mann, der etwa neunzehn Jahre zählen mochte,
war vor etwa sechs Jahren plötzlich auf das Schloß gekommen,
wo er als eine Waise galt, deren sich Pierre Lavergne väterlich
angenommen.

Unbemerkt aber hatte sich das lebenswürdige, jedoch bestimmte
Auftreten des Jünglings eine Art von Herrschaft im Hause zu
erringen gewußt, dessen Einfluß selbst das barsche, rücksichtslose
Wesen Lavergne's nach und nach unterliegen mußte.

Die Dienerschaft nannte ihn „Herr“; keiner derselben wagte
es, ihn als ihres Gleichen zu betrachten. War es ein Wunder,
wenn die gleichalte Tochter Pierre's, um deren Herz sich der
Vater wenig kümmerte, dasselbe an Charles verlor?

Man munkelte von geheimen Zusammenkünften der beiden
jungen Leute, aber ein Jeder gönnte ihnen ihr stilles Glück, denn
auch Marguerite Lavergne hatte sich durch ihre Anmuth und
Herzengüte eben so beliebt zu machen gewußt, als ihr Vater
verhaßt war.

„Ich liebe solches Uhukrächzen nicht!“ rief der Schlossherr
unter dem tiefsten Schweigen seiner Leute im höchsten Zorn,
„und ich verbiete Dir, Brigitte, jemals wieder dergleichen an-
zustimmen, wenn Du in meinem Hause zu sterben hoffst.“

Die alte Brigitte neigte mit leisem Seufzer ihr Haupt;
ihre zitternden Hände ließen auf's Neue den Faden der Spin-
del rollen.

Der junge Mann trat an Brigitte heran.

„Seid nicht traurig, Alte,“ sagte er leise und gutmüthig,
„Herr Lavergne meint es nicht böse, aber Ihr kennt ihn und
seinen sonderbaren Sinn. Betet lieber für unsere Marguerite,

daß es uns gelingen möge, sie unbeschädigt den Händen ihrer
Entführer zu entreißen.“

Die Alte maß den jungen Mann mit durchdringendem Blicke.
„Und warum habt Ihr Euch nicht selber aufgemacht, um
die Spur des unglücklichen Kindes zu verfolgen?“ fragte sie leise
zurück, während Pierre beschäftigt war, den Leuten Anweisungen
zu ertheilen und ihrer nicht achtete.

„Wie gern wäre ich längst hinausgeeilt, jeden Busch, jede
Hütte zu durchsuchen,“ erwiderte Charles. „Aber Herr Lavergne
befahl mir, an seiner Seite zu bleiben, befahl es streng, — ich
mußte gehorchen! mein Körper weilte hier, aber weit hinaus
flatterte meine Seele, wie der Vogel, der angstvoll die Gefährtin
sucht, die der Knabe gefangen hält.“

Im Hause tönte Geräusch, die Thüren der Halle öff-
neten sich und ein Trupp bewaffneter Landleute und Diener
traten in den weiten Raum.

Charles ging ihnen entgegen. Die alte Brigitte zitterte an
allen Gliedern und ihr trüber Blick slog suchend durch die Reihen
der Kommanden; nur Pierre Lavergne, der am meisten Betheiligte,
blieb kalt und finster, selbst da die Ausgesandten ohne Erfolg
heimkehrten. Man hatte Alles durchsucht, Marguerite Lavergne
war nicht gefunden.

„Jetzt ist an Euch die Reihe, Ihr Leute!“ befahl der Schloß-
herr den am Herde Versammelten. „Geht in das Waffenzimmer,
dort wird man Euch ausrüsten; dann stellt Euch im Hofe auf,
ich werde Euch mustern.“

Die Leute entfernten sich, einen sehnächtigen Blick auf das
prasselnde Feuer werfend, von dem sie ihres Herrn Wille hinweg
trieb, in die rauhe, sternlose Winternacht, vielleicht gar zum Kampf
mit den gesüchteten Chouans. Aber sie gingen, Einer nach dem
Andern, und die beiden Männer blieben allein mit der Alten in
dem weiten Raum.

Mit bittem Ausdruck näherte sich der Jüngling jetzt dem
Schlossherrn.

„Laßt mich die Patrouille begleiten, Herr Lavergne,“ sagte
er. „Es fehlt an einer eifrigen, unerschrockenen Führung; ich
bringe Marguerite — Mademoiselle Lavergne zurück und sollte
ich die elenden Chouans selbst bis in ihre Schlupfwinkel ver-
folgen.“

Pierre schüttelte verneinend mit dem Kopfe.

„Du ledest Dich von Deinem Eifer, Deinem Hass gegen
die königliche Partei zu weit hinreißen,“ erwiderte er. „Ich darf
Dich nicht der Gefahr aussetzen. Marguerite wird wiederkehren,
man wird mir ein ansehnliches Lösegeld für ihre Herausgabe
erpressen, das ist Alles.“

„Ihr seid so ruhig, Herr Lavergne,“ rief Charles, „seid auf
meine Sicherheit bedacht, während Euer Kind vielleicht in Todes-
gefahr, vielleicht — o entsetzlicher Gedanke! — in noch höherer
schwebt. Was bin ich denn gegen die einzige Tochter des reichen,
angesehenen Schloßbesizers? Eine Waise, elternlos geworden
durch die Partei der Königlichen, die mir die Meinen gemordet;
verarmt, denn sie ließen mir nichts als das nackte Leben; auf-
erzogen, ausgebildet durch Eure Güte. — Bedarf es der Rück-
sicht gegen ein solches Wesen?“

Pierre Lavergne warf bei den leidenschaftlichen Worten des
jungen Mannes einen verstohlenen Blick auf Brigitten.

Die Alte hatte die Augen zum Himmel emporgerichtet, und
wie betend drangen gemurmelte Worte über ihre welken Lippen.

„Es ist wahr,“ nahm er nach einer kurzen Pause das Wort.
„Von der Wuth der königlichen Soldaten ermordet, lagen Deine
Eltern auf der Schwelle ihrer Hütte, in einem Dorfe der Pro-
vence, dessen Name mir entfiel, und in das mich ein Zufall führte.
Ihr Patriotismus, ihr bekannter Sinn für Freiheit des Volkes
und Haß der Tyrannei, hatten ihnen das Leben gekostet. Dich
aber, ein armes, hilfloses Kind, nahm ich von der erstarrten
Mutterbrust . . .“

„Ha! nicht weiter, nicht weiter!“ rief der junge Mann er-
glühend, „zu schwer lastet auf mir das Gewicht des Dankes,
den ich euch schulde. Laßt mich es dadurch um ein Geringes
erleichtern, daß ich Euch die Tochter aus der Gewalt Jener rette,
deren Gefährten einst meine Eltern mordeten. Laßt mich hinaus,
Herr Lavergne, und den glühenden Haß, den mir die Pflicht des

Sohnes nicht allein, den auch Eure Lehre meiner Seele eingepfist, in dem Blute jener Schurken baden."

"Daß Ihn ziehen, Pierre Lavergne, er findet Dein Kind oder Keiner," tönte die gebrochene Stimme Brigittens durch die Stille, die nach den leidenschaftlichen Worten Charles eingetreten war.

Der Schloßherr dachte einen Augenblick nach.

"Sei es denn," sagte er endlich, "Charles mag den Befehl über den Trupp, der eben zum Ausmarschiren bereit steht, übernehmen." (Fortsetzung folgt.)

Dresdner Nachrichten

vom 26. August.

Seine Majestät der König und Seine königl. Hoheit der Kronprinz begaben sich am 24. d. M. Abends nach Leipzig und wohnten dem Tags darauf in der Nähe von Borna bei Breunsdorf abgehaltenen Kavalleriemänövern bei. Se. Majestät der König kehrte am 25. Abends nach der Residenz zurück, während Se. K. H. der Kronprinz zunächst nach Großenhain ging um daselbst heute die 1. Kavalleriebrigade zu besichtigen. Am 27. wird derselbe die 4. Infanteriebrigade bei Chemnitz und am 28. die 3. Infanteriebrigade bei Zwickau inspizieren.

Infolge der dem königl. sächs. Kriegsministerium zugegangenen mehrfachen Rekurse und Beschwerden von, ihrem Antrage entgegen, zum Militärdienst brauchbar befundenen Militärpflichtigen ist an sämtliche Departements- und Kreis-Ersatz-Kommissionen die Verordnung erlassen worden, daß derartige Rekurse und Beschwerden keinerlei Beachtung finden können. Nach § 108 der Instruktion über das Verfahren von Seiten der Departements-Ersatz-Kommissionen, bei Erledigung der Reklamationsanträge sind Reklamationen überhaupt nur wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse zulässig. Dahingegen besteht nach § 187 der Ersatz-Instruktion die Einrichtung, daß jeder Rekrut nach seiner Ankunft beim Truppentheile noch einmal körperlich untersucht wird und demnach auch nochmalige Gelegenheit hat, seine angeblichen Leiden und Gebrechen zur Sprache zu bringen, beziehentlich geltend zu machen, und von dem Befunde bei dieser nochmaligen Untersuchung hängt es dann ab, ob der Rekrut wirklich einzustellen, oder als dienstunbrauchbar zu entlassen sei.

Infolge mehrfacher Mittheilungen öffentlicher Blätter, wonach im Kloster Marienstern eine Nonne seit 30 Jahren eingesperrt und in barbarischer Weise behandelt sein soll, hat sich das Justizministerium veranlaßt gefühlt, einen höheren Beamten abzuordnen, um an Ort und Stelle die nöthigen Erörterungen anzustellen. Nach einem darüber im „Dr. J.“ erstatteten Bericht haben sich alle jene Mittheilungen über Barbarismus als unbegründet erwiesen.

In der Telegraphen-Verwaltung stellt sich ein sehr fühlbarer Mangel an Beamten heraus, infolge dessen die General-Kommandos angewiesen worden sind, die civilversorgungsberechtigten Klassen auf die guten Aussichten aufmerksam zu machen, welche der Eintritt in die Verwaltung und die Erlernung des Telegraphenwesens bietet.

Der hiesige Gewerbeverein unternahm am 24. d. M. früh 1/2 Uhr eine Exkursion nach Görlitz, an welcher sich circa 300 Personen beteiligten. Viele der historischen Merkwürdigkeiten, sowie mehrere industrielle Etablissements der Stadt, wurden unter Führung von Mitgliedern des Görlitzer Vereins besichtigt. Mittags vereinigte ein im Societätsaale arrangirtes Diner einen großen Theil der Gäste und Nachmittags war die Landeskrona das Ziel fast aller Theilnehmer an der Exkursion, die durch Konzert und Feuerwerk in den verschiedenen Restaurants beschlossen wurde. Die Rückfahrt nach Dresden fand gegen 11 Uhr Abends statt.

Dieser Tage enthielten hiesige Blätter einen Aufruf an die Ärzte Sachsens zur Bildung einer ärztlichen Fortschrittspartei, ausgehend von Dr. Albert Schumann, einem noch sehr jungen, aber vielbeschäftigten Augenarzte Dresdens. Das aufgestellte Programm ist etwa folgendes: Fühlung mit der liberalen Partei des sächsischen Landtags; Fühlung mit den Ärzten anderer deutscher Staaten; Reorganisation des sächsischen Landesmedicinalkollegiums und der ärztlichen Kreisvereine; Verbesserung der öffentlichen Gesundheitspflege und Medicinalpolizei im Hinblick auf Lugau, Burgk, die Kellerwohnungen und höchst mangelhaft ventilirten Häuser der Residenz u.; Ordnung der Einnahmefrage (ärztliche Taxe, Liquidationen u.); Freigebung

der ärztlichen Praxis und Beseitigung der Zunft- und Protektionswirtschaft. Wir begrüßen das Anstreben dieses wirklichen Fortschritts mit Freuden und wünschen dem Vorkämpfer dieser Ideen alles Glück, möchten ihm aber, angesichts der hier herrschenden Laune rufen: „Mönchlein, Mönchlein, Du gehst einen schweren Gang!“ Hoffen wir, daß unser Mönchlein siegreich aus diesem Kampf hervorgeht.

Nach einem Bericht der sächsischen Hauptbibelgesellschaft, welche am 18. d. M. ihr 55. Jahresfest feierte, sind seit dem Bestehen des Vereins 450,000 Bibeln zur Verbreitung gelangt, wovon in der Zeit vom 1. Aug. 1868 bis dahin 1869, in Summa 13,366 Exemplare (darunter 9172 ganze Bibeln, 4194 Neue Testamente, 73 Psalter, 146 wendische Bibeln) ausgegeben wurden. Die Jahreseinnahme ergab 11,156 Thlr., (unter anderen 1033 Thlr. Beiträge von Mitgliedern, 719 Thlr. von Zweiggemeinschaften,) die Ausgabe 8188 Thlr., so daß ein Bestand von 2967 Thlr. verblieb.

An diejenigen Bergleute, welche sich bei der Förderung der Leichen aus dem „Segen-Gottes“ und „Hoffnungsschachte“ am meisten ausgezeichnet haben, sind von der Abtheilung des Central-Hilfs-Komitees zu Dresden 200 Thaler vertheilt worden und wurde diese Summe von dem Ertrag der von der General-Direktion der königl. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters in der Frauenkirche veranstalteten geistlichen Musikaufführung, welche sich auf 1058 Thlr. belaufen hat, abgezogen.

Wegen des bevorstehenden Jahrmaktes in Lorenzkirchen wird die Direktion der sächs. böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft zwischen Dresden — Meissen — Riesa — Lorenzkirchen Extrafahrten einlegen. (Siehe Inserathenteil).

Sera, 19. Aug. Der „D. A. Z.“ wird geschrieben: Im hiesigen Publikum macht die auf Befehl des Fürsten erfolgte Niederschlagung einer wegen Bankrotts gegen einen hiesigen Fabrikanten angestregten Untersuchung große Sensation. Der Bankrott belief sich auf über 100,000 Thlr. und die Gläubiger werden nicht 10 Prozent erhalten. Die Aufregung im Publikum ist um so größer, als neuerlich eine Anzahl kleiner Geschäftsleute wegen Bankrotts zu längerer oder kürzerer Gefängnißstrafe verurtheilt worden waren, obwohl diese Bankrotte auch nicht annähernd dem obenerwähnten in Bezug auf die Größe gleichkommen.

Unfälle und Verbrechen.

Dresden. Ueber den in letzter Nummer kurz erwähnten Unglücksfall auf der sächs. schlesischen Staatsbahn bei Langebrück können wir noch Folgendes berichten. Der betreffende Bahnzug entgleiste um 2 1/2 Uhr, wie man von mehreren Seiten mittheilt, infolge der an jener Stelle höchst schadhast gewordenen Schwellen, und Lokomotive, Tender, ein Gepäckwagen und drei Personenwagen stürzten von dem 12 bis 14 Ellen hohen Damm herunter. Es darf bei dem sehr bedauerlichen Ereigniß immer noch als ein Glück angesehen werden, daß nicht ein bedeutend größerer Verlust an Menschenleben zu beklagen ist, stand doch das Leben von über 150 Passagieren auf dem Spiele. Von dem Zugpersonal fand ein Schaffner, Namens Wels, auf der Stelle seinen Tod; der zwischen der umgestürzten Lokomotive und dem Tender eingeklemmte Maschinist Tragbrod konnte leider erst nach 6 Stunden durch die um 5 1/2 Uhr aus Dresden anlangenden sachverständigen Arbeiter aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden, er erlag aber noch in derselben Nacht seinen furchtbaren Verletzungen; dem Feuermann wurde ein Fuß dermaßen zerquetscht, daß er sofort amputirt werden mußte, drei andere Beamte wurden mehr oder weniger beschädigt. Von den Passagieren erlitt eine Frau einen Armbruch, sonst sind hier und da nur leichte Verwundungen vorgekommen. Jedenfalls wird eine genaue Untersuchung die wirkliche Veranlassung zu diesem, das Publikum in Schrecken setzenden Vorfall, bald feststellen.

Altenberg, 25. Aug. Das benachbarte, in das R. Gerichtsamt Frauenstein gehörige Dorf Hennemersdorf war in diesen Tagen der Schauplatz eines Verbrechens. In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. fand man die Ehefrau des Gutsbesizers Wiefner in Hennemersdorf erhängt auf. Gewisse Merkmale am Halse der Verstorbenen, die wie vom Würgen oder Kragen herzuführen schienen, ließen vermuthen, daß hier nicht ein freiwilliger Tod stattgefunden haben konnte. Die gerichtliche Untersuchung soll sogar Verdachtsmomente, wenn auch nicht

bis zur Evidenz, erwiesen haben. Da griff Gottes Gericht ein; am 21. Morgens erschoss sich, vielleicht von Gewissensbissen gemartert, der Chemann Wiesner, indem er sich an den Rand eines Baches gestellt hatte, um, so sich seines Todes, noch mehr zu versichern. — Am 21. d. M. ward ein Kind des Todtengräbers Müller in Geising von einem Kalkwagen derart überfahren, daß es den Arm zweimal brach und auch innere Verletzungen davontrug.

— Chemnitz, 23. Aug. Auf dem Uebergang der Eisenbahn über die Zschopauerstraße ereignete sich gestern Abend nach 10½ Uhr folgender beklagenswerther Unglücksfall. Mehrere Minuten vor Passirung des von Zwickau kommenden Zuges hatte der an genannter Stelle dienstthuende Bahnwärter Ficker aus Mittweida bei Schwarzenberg drei Wagen mit Personen, über den quers. Uebergang fahren lassen und sodann die Barrièren geschlossen; er bemerkte aber noch das schnelle Heranfahen eines vierten Wagens, winkte demselben mit seiner Handlaterne „Halt“ entgegen und unterstützte auch dies Signal durch Rufen. Beides blieb jedoch unbeachtet. Der Bahnwärter trat deshalb dem nahenden Gespann entgegen und faßte die Zügel der Pferde. Aber auch hierauf erfolgte kein Stillstand, vielmehr wurden die Pferde aufs Neue angetrieben, sie durchbrachen die Barrièren und gelangten so, den Bahnwärter mit sich fortreisend, auf den Uebergang. In demselben Augenblicke traf der Zug ein; der Wagen, von welchem sich mehrere Bürgerschützen aus Zschopau noch rechtzeitig durch Herabspriegen retteten, wurde zertrümmert, die Pferde getödtet und noch eine große Strecke fortgeschleift. Leider ist der pflichttreue Bahnwärter, der das Geschick um jeden Preis retten wollte, so furchtbar von der Lokomotive verletzt worden, daß er nach 1½ Stunde seinen Geist aufgab. Der Führer des betreffenden Wagens wurde sofort verhaftet.

— Der Streckenarbeiter Ernst Steyer wurde zwischen Frankenstein und Dederan von einer von Klingenberg nach Chemnitz fahrenden Hilfsmaschine infolge eigener Unvorsichtigkeit überfahren und verschied bereits auf dem Transport von der Unglücksstätte nach Dederan.

— Großenheide. Bei dem Reitermanöver, welches Anfang voriger Woche vor dem Kronprinzen stattfand, hatte ein Trompeter das Unglück, umgeritten zu werden und einen schnellen Tod zu finden. Er stürzte mit seinem Pferde, wobei er zweimal das Genick brach und einen Schädelbruch erlitt; außerdem zerschlug ihm das Pferd den Brustkasten. Er war ein braver und von seinen Kameraden sehr geschätzter Mensch.

— Königsbrück. Am 20. August früh 1 Uhr ist in Schmorkau M. S. das Windmühlengebäude und das darin befindlich gewesene, vorherrschend hölzerne, gehende und treibende Zeug des Mahlganges nebst einer Hirsekampfe, vermuthlich infolge von Brandstiftung, ein Raub der Flammen geworden.

— Löbau. Am 22. erhing sich auf dem Boden seines Wohnhauses, der 77 Jahre alte Haus- und Feldbesitzer Karl Friedrich Berthold in Alt-Ebersbach. Die Kündigung einer Hypothek von 800 Thlr., welche er nicht sofort beschaffen konnte, sowie körperliche Leiden und Lebensüberdruß sollen das Motiv zum Selbstmorde gegeben haben.

— Glogau, 19. Aug. Ein Bahnwärter der niederschlesischen Zweigbahn fand heut früh 4½ Uhr beim Revidiren auf dem Gleise den gräßlich verstümmelten Leichnam des vor Kurzem in den Ruhestand versetzten Zugführers Tieze von hier. Derselbe ist allem Anscheine nach von dem am Mittwoch Abend 10 Uhr von hier abgelassenen Berliner Zuge unweit des äußeren Bahnhofes überfahren und von der Unglücksstätte aus noch eine Strecke weit fort geschleift worden.

— Neuwalde (Antheil Niederleutersdorf), 23. Aug. Eine schaudererregende That ist gestern in den Frühstunden hier verübt worden. Die Ehefrau des hiesigen Webers Gerlach hat nämlich in einem Anfälle von Schwermuth ihren beiden schlafenden Kindern von 4 Jahren resp. 1½ Jahr mit einem Brodmesser die Gurgel durchschnitten und alsdann sich selbst so erhebliche Schnitte in den Hals beigebracht, daß sie gleichfalls auf der Stelle verschieden ist.

— Jauer, 17. Aug. In der Schwurgerichtssitzung am 13. März 1868 wurden der Mühlenarbeiter John aus Strobelsitz und der Zimmermann Kiesler aus Oppersdorf zum Tode verurtheilt; der erstere wegen schwerer Meuterei und eines zweifachen Mordes, der andere wegen Theilnahme am Morde und schwerer Meuterei. John hatte in den frühen Morgenstunden des 21. November 1867 den

Aufscherer Langer sowie dessen Ehefrau im hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse ermordet und dann mit Kiesler einen Fluchtversuch gewagt, woran sie glücklicherweise verhindert und dem Arme der Gerechtigkeit überliefert wurden. Das über John ausgesprochene Todesurtheil hat jetzt die königl. Bestätigung gefunden, Kiesler dagegen ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Das Todesurtheil ist heute früh 6 Uhr in dem Hofe des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses an John vollstreckt worden.

— Dortmund, 18. Aug. Gestern Abend fand auf der Gaube Termonia in der Nähe unserer Stadt eine nicht unbedeutende Explosion schlagender Wetter statt. Diefelbe wurde dadurch veranlaßt, daß ein Bauer, dem Verbots der Aufsichtsbeamten entgegen, einen Schuß abgab und damit eine Entzündung der sich ziemlich stark entwickelten Gaubengase herbeiführte. Er selbst ist zwar nur leicht verletzt worden, dagegen büßten 3 andere Arbeiter, welche sich in der Nähe befanden, seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode. Der eine der Letzteren verbrannte, während die beiden Anderen erstickten.

— Kassel, 22. August. Gestern Nachmittag ist der von Hannover um 3½ Uhr kommende Schnellzug mit voller Schnelligkeit auf einen am äußern Ende des hiesigen Bahnhofes in demselben Gleise stehenden Güterzug gestoßen. Der Lokomotivführer und Heizer wurden erheblich verwundet, mehrere Passagiere erhielten leichte Kontusionen. Die drei letzten Wagen des Güterzuges wurden vollständig zertrümmert.

— Ulm. Am 22 d. M. sind bei einer Wasserpartie nach Unterthalingen, die der hiesige katholische Gesellenverein veranstaltet hatte, von 80 fröhlich gestimmten Fahrgästen jeden Alters und Geschlechts 22 Personen verunglückt. 7 Ertrunkene, 3 männliche und 4 weibliche, fand man an demselben Tage noch auf, während 15, welche der reisende Strom wahrscheinlich mit fortgetrieben hat, noch vermisst werden. Wie man aus der „Ulmer Schnellpost“ ersieht, ist das Unglück durch Ueberladung der nicht ganz wasserdichten Schiffe herbeigeführt worden.

— Zu Mersch (Großherzogthum Luxemburg) erkrankte am 16. d. M. eine Familie heftig unmittelbar nach dem Mittagmahle, zu welchem man u. A. eine Quantität von sechs Eiern gebraucht hatte. Vier Kinder wurden durch schleunig angewandte Brechmittel gerettet. Der Vater (Wittwer) verschied nach mehrstündigen Leiden. Der hinzugerufene Arzt konstatarie eine Vergiftung durch den Genuß verdorbener, schon von Fäulniß ergriffener Eier.

— New York. Ueber ein schreckliches Unglück, das sich in der Nacht vom 15. Juli auf der Erie-Eisenbahn in der Nähe von Mast Hope zugetragen hat, bringen amerikanische Blätter folgendes Nähere. Der von New York kommende Schnellzug stieß bei der genannten Stadt mit voller Fahrgeschwindigkeit auf einen Frachtzug, dessen Maschinist eingeschlafen war. Ein donnerähnlicher Krach erfolgte und die Lokomotive des Schnellzuges, der Tender, der Postwagen und noch 3 Bagage- und Personenwagen bildeten einen furchtbaren Trümmerhaufen, aus dem im Nu die hellen Flammen emporschlugen. Der Schnellzug bestand aus 9 Wagen mit ungefähr 400 Personen, von denen die meisten zur Zeit des Zusammenstoßes im Schlafe lagen. Der Verlust von 15 Menschenleben ist zu beklagen und wurden die Leichname vieler Verunglückten verkohlt aus den Trümmern hervorgezogen. Dem schrecklichsten Tod erlitt der Prediger Dr. Hallock, eine bekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit. Er war im Schlafwagen, als der Zusammenstoß geschah; die heftige Erschütterung warf ihn nach vorn unter die Trümmer der zerschmetterten Wagen, jedoch ohne ihn auch nur im Geringsten zu verletzen. Von dem Bierwar der Eisen- und Holztrümmer umgeben und eingezwängt, stand er da; wohin auch sein Auge sah, nahte das schreckliche Element. Er suchte sich mit gewaltiger Kraftanstrengung loszureißen, aber umsonst — die Masse war zu dicht und zu schwer. Mit besorgten, vom Schreck fast verzerrten und todtbleichen Gesichtern rannten seine Bekannten hin und her, indem sie riefen: „Ist keine Hilfe für Dr. Hallock?“ Mit Blitzesschnelle griff das Feuer die nächste Umgebung des Doktors an; er verschwand im Feuermeere, indem er immer wieder rief: „Ich bin nicht im Geringsten verletzt, aber ich kann nicht entkommen!“ Nach und nach wurde es still. Entsetzt blickte einer den andern an — keiner wollte seine fürchterliche Ueberzeugung laut aussprechen. Alles wußte, daß der Doktor verbrannt war. Die verschiedensten Rettungsversuche waren von den Reisenden sowohl, wie von den auf den ersten Lärm herbeigeeilten Bewohnern von Mast Hope gemacht worden,

doch menschliche Hilfe war vergebens, und so ging denn der geschätzte Mann mit den Worten: „Es ist Gottes Wille,“ gefasst dem Tode entgegen. Mit ihm zusammen verbrannte ein Deutscher, Namens Daniel Bauer, ein noch junger Mann.

Bermischtes

— Paris. Eine furchtbare Scene ereignete sich am 18. Aug. Nachmittags im Hippodrome. Der Löwenbändiger Lucas war in den Käfig der Thiere getreten, um die gewohnten Produktionen mit denselben vorzunehmen, als plötzlich die Löwin, welche in einer Ecke zusammengekauert gelegen hatte, brüllend aufsprang und wüthend auf den Bändiger losstürzte, welcher zu Boden fiel. Lucas wollte sich erheben, aber die Löwin setzte ihre Vorderfüße auf seine Schultern, schlug ihre Zähne in seinen Hals und schleppte ihn an das Ende des Käfigs, wo die übrigen vier Löwen sich befanden. Lucas machte eine kräftige Anstrengung und riß sich aus der Umarmung los; allein jetzt stürzten sich auch die übrigen vier Löwen, wie von einer plötzlichen Wuth ergriffen, auf ihn; mit einem Schrei der Verzweiflung fiel er zu Boden und verschwand unter der Masse der fünf wilden Bestien. Man kann sich eine Vorstellung von dem Schrecken der Zuschauer machen. Frauen sanken in Ohnmacht, andere sprangen kreischend über die Sitze und suchten einen Ausgang; die Männer eilten zum Käfige und umringten ihn, man schrie nach einer Finte oder einer andern Waffe; es war eine entsetzliche Verwirrung. Da rief plötzlich Jemand: Platz! Platz! und drängte sich durch die Menge. Es war der Diener des Löwenbändigers, Namens Pepe. Mit einem Sprunge war er am Käfige. Furchtlos und taub gegen alle Warnungsrufe drang er, mit einem Karabiner in der Hand, in das Thierbehältniß. Das Geräusch, welches das Oeffnen und Schließen der Thüre des Käfigs verursachte, lenkte die Aufmerksamkeit der Löwin einen Augenblick auf sich. Diesen Moment benützte Lucas, um mit einer letzten Anstrengung sich zu erheben und sich zur Thür zu schleppen. Da stürzte einer der Löwen ihm nach, doch Pepe warf sich dem Thiere entgegen und versetzte ihm mit dem Kolben des Karabiners einen so heftigen Schlag vor den Kopf, daß der Löwe zurücktaumelte. Lucas hatte Zeit gewonnen, die Thüre zu öffnen. Als Pepe seinen Herrn in Sicherheit sah, eilte auch er rasch hinaus. Es war die höchste Zeit; die Wuth der Thiere hatte sich bereits gegen ihn gekehrt und die wilden Bestien stürzten mit fürchterlichem Gebrüll gegen die Käfigwand. — Als Lucas in die Arena trat, schwankte er noch vier, fünf Schritte und sank dann bewusstlos zusammen. Man trug ihn sofort hinaus und rief ärztliche Hilfe herbei. Sein Hals war ganz zerfleischt, die rechte Seite des Körpers vom Halse bis zum Knie war nur eine Wunde. Nach etwa einer Viertelstunde erschien der Regisseur und zeigte dem Publikum an, daß der Zustand des Löwenbändigers zwar sehr ernst, aber nicht besunruhigend sei. — Neueren Nachrichten zufolge hat sich der Zustand des Lucas verschlimmert, an dem einen Fuße zeigt sich der Rothlauf und der Kranke liegt im Delirium.

Quittung und Dank.

Für die hilfsbedürftigen Hinterlassenen der im Plauen'schen Grunde verunglückten Bergleute sind bei uns ferner eingegangen von: Beiwärter Walter 5 Rgr., Bahnwärter Hieck 5 Rgr., Bahnwärter Schubert in Rebergrund 1 Thlr., G. W. Steiger 5 Thlr., Ertrag einer Sammlung in der Gemeinde E senberg mit Moritzburg 26 Thlr. 10 Rgr., W. St. 10 Rgr., J. G. R. Böttchermeister 3 Thlr., Fischer 15 Rgr. Zusammen 70 Thlr. 22 Rgr. 6 Pf. Weitere Beiträge werden wir dankend entgegennehmen.

Die Expedition der Sächsischen Dorfzeitung.

Getreide- und Spirituspreise.

Namen der Orte.	Datum.	Preis.	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen	
			fl. Sch.	gr. Sch.	fl. Sch.	gr. Sch.	fl. Sch.	gr. Sch.	fl. Sch.	gr. Sch.	fl. Sch.	gr. Sch.
Dresden	23. August.	von 5 10 bis 6 —	4 10 4 15	3 15 3 —	2 15 3 10	—	—	—	—	—	—	—
Bautzen	21.	von 5 — bis 5 15	4 5 4 5	3 5 3 —	2 — 2 12	—	—	—	—	—	—	—
Pirna	21.	von 5 10 bis 5 10	4 10 4 10	—	3 —	—	—	—	—	—	—	—
Roswein	24.	von 5 10 bis 6 2	4 10 4 15	—	2 10	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz	25.	von 5 — bis 6 7	4 20 5 2	3 20 4 —	2 25 3 7	5 15 5 25	—	—	—	—	—	—
Radoburg	25.	von 4 25 bis 5 5	4 5 4 10	3 — 3 2	2 6 2 18	—	—	—	—	—	—	—

Berlin, 25. August: Weizen loco 70—80 Thlr. pr. 2100 Pfd. Roggen loco 52½—55 Thlr. pr. 2000 Pfd. Gerste, große und kleine loco 40—50 Thlr. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 27—33 Thlr. pr. 1200 Pfd. Erbsen, Kochwaare 63—67 Thlr.; Futterwaare 56—61 Thlr. pr. 2250 Pfd. Winterraps loco 94—105 Thlr. Winterrübsen loco 94—104 Thlr. Petroleum loco 7½ Thlr. Rüböl loco 12½ Thlr. Feinöl loco 12 Thlr. Spiritus loco ohne Faß pr. 100 Art. à 80% 17½—17,7 Thlr. bezahlt

Leipzig, 26. August: Spiritus loco pr. 100 Art. à 90% 18 Thlr.

Dresden, 26. August: Spiritus loco pr. 72 Kannen à 80% 10½ Thlr.

Butterpreise:

in Dresden (23. August) die Kanne 22 Rgr. — Pf. bis 24 Rgr. — Pf.	19	22	20	8
Pirna (21. August)	19	22	20	8
Roswein (24. August)	19	22	20	8
Chemnitz (25. August)	21	23	—	—

Stand der Staatspapiere, Aktien etc.

	%		%		
Sächs. Staatsschuldschein 1830	3	85½	Leipziger Bankaktien . . .	57½	116½
„ „ 1855	3	74½	Sächsische Bankaktien . .	7½	118½
„ „ à 500 Thlr. 1847	4	89½	Weimarische Bankaktien .	4½	87½
„ „ à 500 Thlr. 1852—62	4	87½	Waldbühlsch. Brau.-Aktien	11	167
„ „ à 100 Thlr. 1852—62	4	88½	Feldschlößchen	14	176
„ „ à 500 & 100 Thlr.	5	103½	Felsenkeller	12	167½
Landrentenbriefe à 1000 & 500 Thlr.	3½	82½	Wedinger	4	73
„ „ à 100 Thlr.	3½	82½	Sächs.-Böhm. Dampfschiff-	10	149½
Dresdner Stadtcheine à 500 & 100 Thlr.	4	85½	fahrts-Aktien	3½	81½
Sächs. Schlef. Eisenbahn-Obligationen à 100 Thlr.	4	97½	Preuß. Staatsschuldcheine	4	83
L. D. Eisenbahnaktien . .	28½	230	Preussische Anleihe	4½	93½
Leibau-Zitt. Eisenbahnaktien	2	54½	„ „ „ „	5	101½
Magdb.-Leipz. „ „	19	208½	Oesterreich. Rationalanleihe	58	59
Thüringische „ „	9	139	Banknoten	—	82½
Dresden, 26. August.			Louisdor . . 5 Thlr. 18 Rgr. — Pf.		
			20 Francs . . 5 „ 13 „ 5 „		
			Dufaten . . . 3 „ 6 „ 5 „		
			Dugo Grumpelt, Landbaufr. 22.		

Dampfschiffe

Abf.: Früh 6 bis Leitmeritz, 8 bis Schandau, 10 bis Herrnhutschen, 1 u. 2 bis Schandau, 3 und 4 bis Pillnitz, Abds. 6½ bis Pirna: früh 6½ bis Riesa, Borm. 10 bis Meissen, Nachm. 2 bis Riesa, Abds. 7 bis Meissen.

Anf.: Früh 7½ von Pirna, 9 und 1 von Schandau, 3½ von Roschwitz, 5½ von Leitmeritz, Abds. 7 u. 8½ von Pillnitz, 9½ von Herrnhutschen, fr. 8½ v. Meissen, Nachm. 1 u. 5 v. Riesa, Abds. 8½ v. Meissen.

Dampfwagenzüge.

Nach Leipzig: (via Riesa) fr. 4½, 6, 9⁰⁰, Anf. hier: fr. 8⁰⁰, Borm. 11⁰⁰, Nachm. Rdm. 2½, Ab. 6½, 10½.

Leipzig: (via Döbeln) fr. 7⁰⁰, 11½, (2⁰⁰ nur v. Döbeln), Ab. 6, 4⁰⁰, 10⁰⁰.

Chemnitz: (via Döbeln) fr. 7⁰⁰, Rdm. 2⁰⁰, ab. 6, fr. 7½, 12½, Nachm. 4⁰⁰, Ab. 10⁰⁰.

Berlin: fr. 4½, 10, Nachm. 5½, Br. 11⁰⁰, Am 4⁰⁰, Nachts. 11½.

Meissen: fr. 7⁰⁰, 11½, Nachm. 1½, fr. 7½, 10⁰⁰, 12½, 4⁰⁰, Ab. 8⁰⁰, 10⁰⁰.

Großenhain: fr. 6, 9⁰⁰, Nachm. 2½, Ab. 6½, fr. 8⁰⁰, Nachm. 4, 5½, 10½.

Breslau: Nachts. 12, fr. 6, Mitt. 1½, fr. 3⁰⁰, Nachm. 2½, Ab. 9⁰⁰.

Berlin: (via Kottbus) Nachts. 12, Borm. 9½, Mitt. 1½, fr. 3⁰⁰, Nachm. 2½, Ab. 9⁰⁰.

Görlitz: Nachts. 12, fr. 6, 9½, Nachm. 1½, 5, Ab. 8 u. 11, fr. 3⁰⁰, 5⁰⁰, 9½, 10⁰⁰, 2½, 5⁰⁰, 9⁰⁰.

Pardubitz: Nachts. 12, fr. 9½, Nachm. 5, fr. 3⁰⁰, 9½, Nachm. 5⁰⁰.

Reichenbg., Zitt., Grossschön.: Nachts. 12, fr. 6, 9½, Nachm. 1½, 5, Ab. 11, fr. 3⁰⁰, 9½, 10⁰⁰, Nachm. 2½, Ab. 5⁰⁰, 9⁰⁰.

Wien: ab Reust.: Nachts. 12⁰⁰, Mitt. 12½, ab Altst.: Nachts. 1⁰⁰, Mitt. 12½, in Altst.: fr. 3⁰⁰, Nachm. 2½, in Reust.: fr. 3⁰⁰, Nachm. 2½.

Prag u. Teplitz: ab Reust.: Nachts. 12⁰⁰, Mitt. 12½, ab Altst.: Nachts. 1⁰⁰, fr. 7, Mitt. 12½, in Altst.: fr. 3⁰⁰, Nachm. 2½, Ab. 8½, in Reust.: fr. 3⁰⁰, Nachm. 2½.

Bodenb.: ab Reust.: Nachts. 12⁰⁰, Mitt. 12½, ab Altst.: Nachts. 1⁰⁰, fr. 7, 9, Mitt. 12½, 2, Ab. 7, in Altst.: fr. 3⁰⁰, 8½, 1, 2½, Ab. 5⁰⁰, 8½, in Reust.: fr. 3⁰⁰, Nachm. 2½.

Chemnitz (via Freiberg): ab Altst.: fr. 4⁰⁰, Nachm. 2½, Ab. 6½, ab Reust.: fr. 4⁰⁰, 5½, 8½, 11½, Nachm. 3⁰⁰, 6½, in Altst.: fr. 8½, 11½, 4⁰⁰, 7½, 11½, 11½, in Reust.: fr. 9, Mitt. 12½, Nachts. 11⁰⁰, in Altst.: fr. 7⁰⁰, 8½, 11½, 4⁰⁰, 7½, 11½, 11½, in Reust.: fr. 9, Mitt. 12½, Nachts. 11⁰⁰, in Altst.: fr. 7⁰⁰, 8½, 11½, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 7½, 11⁰⁰, in Reust.: fr. 9, Mitt. 12½.

Tharandt: ab Reust.: Nachm. 2½, Ab. 6½, ab Altst.: fr. 5½, 8½, 11½, Nachm. 1½, 3⁰⁰, Ab. 6½, 9⁰⁰.



Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die Zulassung innendemerter Holzcementbedachung als Surrogat harter Dachung betr.
Das Ministerium des Innern hat, auf Grund der vorgenommenen Prüfung und stattgefundenen Brennvorversuche, beschlossen, die Holz-Cement-Bedachung aus der Fabrik von Friedrich August Fischer in Chemnitz unter den in der Verordnung vom 29. September 1859 angegebenen Beschränkungen bis auf Weiteres und vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs, sowie mit der Bestimmung als Surrogat der harten Dachung anzuerkennen, daß jeder Lieferung dieses Dachbedeckungsmaterials die unter © ersichtliche Gebrauchsanweisung in einem besonderen Abdrucke beigegeben ist.
Unter Hinweis auf § 3 obiger Verordnung wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Dresden, den 14. August 1869.

Ministerium des Innern. Forberg.
v. Rositz-Ballwitz.

Anweisung für die Herstellung der Holzcementbedachung.

Die Holzcementbedachung ist auf einer, für die zu erhaltende Belastung hinlänglich unterstützten und tragbaren Dreischalung oder Windelboden herzustellen.

Sie hat zu bestehen aus:

- 1) einer mindestens 1/4 Zoll hohen gleichförmigen Bedeckung des Holzwerks (der Schalung) von feinem Sand oder diesem gleich feuerbeständigen Stoffe;
- 2) mindestens vier in gehörigem Fugenwechsel, mit Holzcement- oder diesem gleich entsprechender Masse auf unter einander geklebten Lagen hinlänglich starken Papierses, Pappmase, oder diesem gleich geeigneten Stoffes;
- 3) einem Holzcement- oder diesem gleich entsprechenden Ueberzuge der Decklage sub 2, welcher mit feinem Sande (Steinkohlensflugasche, Steinkohlenschlackenpulver oder dergleichen) dicht zu überdecken und in die noch weiche Ueberzugsmasse einzudrücken ist;
- 4) einer auf die Ueberzugsmasse sub 3 aufzubringenden und diese gleichförmig überdeckenden, wenigstens 1 1/2 Zoll hohen Sand- und Kiesschicht mit einer Beimischung von Lehm, welche unter entsprechender Anfeuchtung, vollkommen nach der Dachfläche abzuebnen und leicht einzuwalzen ist.

Uebrigens sind die Einfassungen an den Giebel- und Dachsäumen, welche zur Verhütung des Herabrollens der Decklage sub 4 erforderlich, nicht aus Holz, sondern aus einem feuer- und weiterbeständigen Material (Blech und dergleichen) herzustellen und für die Ableitung des von der Holzcement-Decklage abfließenden Tagewassers, die Dachsäume mit entsprechend angebrachten Oeffnungen zu versehen. Die Decklage sub 4 ist in gutem Stande zu erhalten.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre ausgemusterten Dienstpferde des Garde-Reiter-Regiments — circa 60 Stück — soll

den 1. September d. J.,
Vormittags von 10 Uhr an,

im Hofe der hiesigen Neustädter Reiter-Caserne stattfinden.
Der Erstehungspreis, sowie ein Baumgeld von 20 Mgr. pro Pferd ist sofort zu erlegen.
Die übrigen gewöhnlichen Bedingungen werden unmittelbar vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.
Dresden, am 19. August 1869.

Kriegsministerium. Zumpe.
von Fabrice.

Fiscalische Steinanfuhr-Verdingung.

Die Anfuhr des Steinmaterials zu Unterhaltung der Chausséen im Bezirke Radeberg, auf das Jahr 1870 soll

Mittwoch, den 1. September a. c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Gasthose zum Roß in Radeberg, unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen, an die Mindestfordernden verdingen werden.

Dresden, am 3. August 1869.
Die Königl. Amtshauptmannschaft. Der Königl. Bauverwalter.
von Bietz. Hann. (37)

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichts soll

den 4. September 1869

das Herrn Friedrich Eduard Förster in Blasewitz zugehörige Haus-, Garten- und Wäldereigenthum Nr. 2 des Brandcatasters, Nr. 158 des Sturbuchs, Fol. 47 des Grund- und Hypothekenbuchs für Blasewitz, welches am 29. April 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

5630 Thlr. — — —

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 19. Juni 1869.
Königliches Gerichtsamt. Alten.
Heint.

(24)

Privat-Bekanntmachungen.

Freiwillige

Versteigerung.

Das aus neugebauten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bestehende Landgrundstück Nr. 100 zu Zischewitz, wozu 5 Acker 116 □ Rth. Feld gehören, wird den 30. August d. J., Mittags 12 Uhr, im Grundstücke selbst gegen das Meistgebot verkauft.

(15) **Hermann Müller.**

Güter-Verkaufs-Anzeige!

Den geehrten Herren Deconomen oder sonst darauf Reflectirenden erlauben wir uns hierdurch anzuzeigen, daß wir in der Lage sind, eine Auswahl von mittleren und großen Rittergütern, desgleichen div. kleinere Güter und Mühlenhaus-Grundstücke in der Provinz Posen und in der angrenzenden Mark gelegen, zum sofortigen Verkauf zu offeriren und sind gern bereit, auf gef. frankirte Anfragen die gewünschten näheren Details über Inhalt und Größe nebst Preis mitzutheilen.

Reserix in der Provinz Posen,
im August 1869.

Mendel, Wolff & Comp.

(33) Kaufmann und Agent.

Ein schöner Hof, ca. 2 bis 3 Stunden von Hamburg entfernt, an einer verkehrreichen Chaussee, wohin täglich Omnibusfahrten stattfinden, in einer sehr fruchtbaren Gegend hübsch belegen, mit sehr gut gebauten, neuen massiv aufgeführten Gebäuden, bestehend in: einem herrschaftlichen Wohnhause nebst 2 großen Hofscheunen, sehr comfortabel und praktisch eingerichtet.

An Areal ca. 100 Tonnen, à 240 Qu.-Rth., theils gutem lehmigen Weizen- und Roggenboden, worunter 20 Tonnen schöne Wiesen, die einen ergiebigen Heuertrog liefern.

Die Ernte ist eine vorzügliche und das lebende wie todte Inventar in gutem Zustande.

Dieser Hof soll besonderer Familienverhältnisse halber unter billigen Bedingungen verkauft werden.

Reflectanten erfahren auf frankirte Zuschriften oder persönliche Anfragen das Nähere durch den Haus- und Landgütermakler

L. J. Steffens, (32)

Königsstraße Nr. 248 in Altona, nahe dem Altona-Kieler Bahnhofe und der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung.

Ein Landgut in schöner Lage, mit 57 Schffl. Feld, auszug- und herbergfrei, soll für 6200 Thlr. sofort verkauft werden.

Näheres bei
Schmiedemeister **Bliemel**
in Dippoldiswalde.

(13)

Eine Gartennahrung mit 3 Scheffeln Feld, schönem Obstgarten, neuem Wohnhause und Scheune ist für 1500 Thlr. sofort zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren in Nr. 29 in Reinholdshain bei Dippoldiswalde. (14)

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichts soll
den 2. September 1869

das Herrn **Johann Heinrich Dreßler** zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 18. des Brandkatasters, Nr. 34 und 44a. des neuen Flurbuchs, Fol. 273 des Grund- und Hypothekensbuches für Pieschen, welches am 24. April 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 3500 Thlr. — — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 29. April 1869.

Königliches Gerichtsammt.

(22)

Heint.

Allen.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes sollen
den 2. September 1869

die dem Herrn **Eduard Friedrich Werner** in Dresden zugehörigen Gartennahrungs- und Wiesengrundstücke Nr. 49 des Brandkatasters, Nr. 44, 44c., 61a., 76b., 103 des Flurbuchs und Nr. 50 des Grund- und Hypothekensbuches für Plauen, welche am 5. Mai 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 5025 Thlr. — — — gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 7. Juni 1869.

Königliches Gerichtsammt.

(23)

Heint.

Just. Aff.

Bekanntmachung.

Am 21. Juli d. J., Vormittags, sind in Leubnitz 2 ziemlich neue Mannshemden von mittlerer Leinwand, C. L. gezeichnet, von der Bleich, aus dem Garten des Gutsbesizers Röthig und am Nachmittag 4 leinene Mannshemden, G. St. mit verschiedenen Zahlen bezeichnet und 4 ganz gute ungezeichnete Mannshemden, vorunter 1 von Ripps aus dem dassigen Pfarrgarten von der Wäscheleine, in der Nacht vom 1. zum 2. Juli aber dem Gutsbesizer Lohmisch allda ein lila und weiß karrirter Kinderbettüberzug, ein weiß und roth karrirter Kinderbettüberzug, ein leinenes gutes Kinderhemdchen, eine rosafarbige Kinderschürze, ein rothwollenes Kinderröckchen und ein roth und weiß karrirter baumwollener Kinderstrumpf, ein neues schaflederbesetztes Schurzfell, woran der eine Riemen länger als der andere war, ein Paar rindlederbesetzte Halbschnecken mit Eisen und genagelten defecten Sohlen, eine noch ziemlich gute graue Wattjacke, eine neue blauegedruckte Schürze und eine graue kurzärmliche Wolljacke auf ausgezeichnete Weise gestohlen worden.

Solches wird zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen zur öffentlichen Anzeige gebracht.

Dresden, am 18. August 1869.

Königliches Gerichtsammt.

(43)

Im Auftrage:

Comm.-Rath Mühlmann, Assessor.

Hager.

Bekanntmachung.

Im Erbgerichte zu Lausnitz sollen
den 9., 10. und 11. September 1869,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Lausnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

den 9. September a. c.

5234 Stück weiche 6—20 Zoll starke, 8 Ellen lange Klöcher,

den 10. September a. c.

1040 Klaftern weiche Scheite,

7 " harte "

179 " weiche Stöcke,

5 " harte "

den 11. September a. c.

463 Klaftern weiche Rollen,

3 " harte "

45½ " Nester,

469½ Schock weiches Reisig,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Oberförster **Pommrich** in Lausnitz zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Kgl. Forstverwaltungsamt Moritzburg, den 19. August 1869.

(41)

Rüßing.

Eras.

(35)

Bäckerlei-Verkauf.

Ein schönes Haus mit mehreren Stuben, in welchem die Schwarz- und Weißbäckerei sehr schwunghaft betrieben wird, ist zu verkaufen beauftragt **A. F. Meuther**, Agent in Dohna bei Pirna. (39)

Zu verkaufen

sind ein Erbgericht mit 308 Scheffeln, ein Gut mit 200 Scheffeln, 1 besgl. von 63 Scheffeln, ein kleines Erbgericht, eine neue Mühle mit 24pferdiger Wasserkraft, verschiedene Gasthäuser und Geschäftshäuser durch

(41)

H. Noack in Erbsdorf.

Ein schönes Hausgrundstück

mit Schaulwirthschaft und schwunghafter Destillation, in Mitte einer Provinzialstadt von ca. 9000 Einwohnern, mit Eisenbahn- und Dampfschiffstation, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Die Destillation wird auf Wunsch gratis angelehrt. Näheres erteilt auf Franco-Anfragen **C. F. Keller** in Pirna, Breitegasse Nr. 410. (9)

Guts-Verkauf.

Ein auszugsfreies Landgut von circa 60 Acker Areal, in guter Lage, ist Umstände halber mit vollständiger ausgezeichneter Ernte und Inventar sofort äußerst billig zu verkaufen. Gef. Franco-Anfragen von Selbstkäufern unter X. Y. Z. befördert die Exped. d. Bl. (8)

Guts-Verkauf.

Ein Gut in der Nähe von Dresden mit 100 Schffl. Areal, schöner Ernte, vollständigem toden und lebenden Inventar, soll bei 3—4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Auch wird ein kleines Grundstück als Zahlung mit angenommen. Näheres Dresden, Mathildenstraße 24, part.

(18)

W. G. Jentsch.

Achtung.

Ein geräumiges Zimmer nebst Schlafstube, für zwei Landstände sehr gut passend, da es in der Nähe ist, ist sofort zu vermieten: Dresden, Moritzstraße 9 I. Etage, vorn heraus. (83)

Eine Mühle in der Nähe von Dresden mit 2 Mahlgängen, aushaltender Wasserkraft und flotter Bäckerei, ist mit Allem, wie es steht und liegt, unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. (65)

Ein Haus in bester Geschäftslage ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Preis 5800 Thlr. Näheres Dresden, Webergasse Nr. 35, im Blumengeschäft. (71)

Eine Gemüsehändlerin

mit sicherer und guter Kundschaft, in bester Lage von Dresden, ist sofort bei 900 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Adressen unter A. G. in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (65)

Bekanntmachung.

Die in der ersten Inseraten-Beilage zu Nr. 53 der diesjährigen Dorfzeitung erlassene öffentliche Vorladung des Handarbeiters Adolph Pflücker aus Dresden wird hiermit außer Wirkung gesetzt.
Dresden, am 23. August 1869.

Königliches Gerichtsammt.

Im Auftrage:

(61)

Comm.-Rath Mühlmann, Ass.

Pommersch.

Bekanntmachung.

Die Grummelung und Nachhutung auf den Königlichen Stallwiesen in hiesiger Neustadt und vor dem Ziegelschlage soll

Montag, den 30. August d. J., Nachmittags von 4 Uhr an,

gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Versammlungsort: Wiesenvoigtwohnung vor dem Ziegelschlage.

Dresden, am 23. August 1869.

Königliches Ober-Stallamt.

(69)

Privat-Bekanntmachungen.

Bretter- und Mobilier-Auction.

Nächsten Donnerstag, den 2. September 1869, Vormittag von 9 Uhr an, sollen in der Neumühle bei Zadel 15 Schock kieferne Bretter und Pfosten, verschiedener Stärke, Kutschwagen, Kutschgeschirre, Möbel, als: 4 Kleiderschränke, Auszieh-, Küchen- und andere Tische, Kanapees, Stühle, Bettstellen u. s. w., Wäschekästle, worunter große Waschwannen, Pökelkasser, 1 Windmühlenstein-Seil, 1 Decimalwaage, Lampen und viele Haus-, Küchen- und Wirtschaftssachen mehr, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden, wozu Erhebungslustige freundlichst einladet

(76)

Robert Seyben, verpfl. Auctionator aus Meissen.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Dresden.

Für Capital-Einlagen gewähren wir bis auf Weiteres

4% Zinsen bei regulativmäßiger Kündigung,
5% " " vierteljährlicher " "

Dresden, 16. April 1869.

Das Directorium.

Gottschald.

'26

Dresdner Leih- und Credit-Anstalt

Wilsdruffer Straße 28,

gewährt Darlehne in jeder Betragshöhe auf Pfänder aller Art.

Die Anstalt nimmt Gelder zur Verzinsung an und zwar bei

sosfortiger Kündigung mit 6 Procent.

3-monatlicher Kündigung mit 7 Procent.

6-monatlicher Kündigung mit 8 Procent.

Capitale, welche nur bei sofortiger Kündigung eingelegt werden, dürfen die Höhe von 200 Thalern nicht übersteigen.

Dresdner Leih- und Credit-Anstalt:

E. Schausuk.

(4)

Die Expedition befindet sich nicht mehr III. sondern I. Etage dess. Hauses.

Die Agentur von H. Voigt Dresden Weberg 13



Die Agentur von H. Voigt Dresden Weberg 13

empfehle eine große Auswahl ihr zum Verkauf übertragener Villen und herrschaftlicher Besitzungen ober- und unterhalb der Elbe, größtentheils in der Nähe der Eisenbahn- und Dampfschiff-Anhaltestellen, reizend gelegen; desgleichen in guter Pflege gelegene größere und kleinere Ritter- und Landgüter, sowie viele Haus- und Gartengrundstücke, auch Geschäftshäuser in Dresden zum Verkauf und Tausch.

(74)

Ein Materialwaaren-Geschäft,

seit 40 Jahren bestehend, ist wegen Veränderung des Besitzers billig zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres ertheilt G. F. Wolf in Dippoldiswalda, Waffergasse. (57)

Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück mit großem Garten, Restauration, Tanzsaal, Kegelbahn und Billardzimmer ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen und Dresden, gr. Oberseergasse Nr. 6, bei Herrn Reichardt zu erfragen. (48)

Achtung!

Ein in ausgezeichnete Lage in Altstadt-Dresden befindliches Mehl-Productengeschäft, verbunden mit Holz- und Kohlenverkauf, ist Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. (51)

Wirtschafts-Verkauf.

Veränderungshalber ist eine Wirtschaft in Kleinnaundorf bei Pötschappel mit circa 6 Schffl. Areal, schönem großen Obstgarten, guten Gebäuden, herbergs- und auszugsfrei, zu verkaufen. Auch können 2 Pferde und mehrere Wagen mit übergeben werden. Dieselbe würde sich vorzugsweise für einen Stellmacher oder Fuhrmann eignen. Näheres in Nr. 27 daselbst. (66)

Passend für Fleischer.

Dresden, Gerbergasse Nr. 6, Ostallee hinein, der Malergasse querver, ist ein Gewölbe mit Schaufenster zu vermieten. Auch kann sogleich Wohnung und Schlachthaus mit Rohrwasser, Stallung, Keller und Bodenraum später abgelassen werden.

Die Schmiede und Schankwirtschaft

zu Gaustris ist Verhältnisse halber zu verpachten. Näheres zu erfragen in Gaustris im Gute Nr. 2 und in Dresden, Schreibergasse Nr. 8. (94)

Zur Desinfection der Gruben, Ställe u. s. w. halten wir

- Chlorlath,
- Carbolsäure,
- Eisenbitriol,
- Desinfectionspulver

bestens empfohlen.

Weigel & Zech,

(30) Dresden, Marienstraße Nr. 24.

Rümmelsamen,

Wermuth,

Bitterklee,

getrocknet,

kauf zu hohen Preisen

Heinrich Hänsel,

(7) Pirna, Behlstaer Straße.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Extrafahrten während des Jahrmarktes in Lorenzkirchen
zwischen Dresden — Meissen — Riesa — Lorenzkirchen.

Von Dienstag, den 31. August, bis Sonnabend, den 4. September,
wird die Verbindung zwischen Riesa und Lorenzkirchen mit Berücksichtigung der Eisenbahn-
züge ununterbrochen durch Dampfboote unterhalten.

Von Sonntag, den 29. August, bis mit Sonnabend, den 4. September:

Von Dresden Nachm. 2, von Meissen gegen 3 $\frac{1}{4}$ und von Riesa gegen 6 Uhr bis Lorenzkirchen.
Von Lorenzkirchen früh 6 Uhr nach allen Stationen bis Dresden.

Dienstag, den 31. August, Mittwoch, den 1. und Donnerstag, den 2. September:

Von Dresden früh 6 $\frac{1}{2}$, Vorm. 10 und Nachm. 2 Uhr	} nach Lorenzkirchen.
Von Meissen Vorm. 8, Vorm. 11 $\frac{1}{4}$ und Nachm. 3 $\frac{1}{4}$ Uhr	
Von Riesa Vorm. 10 $\frac{1}{4}$, Nachm. 1 $\frac{1}{4}$ und Nachm. 6 Uhr	} nach Dresden.
Von Lorenzkirchen früh 6, Vorm. 10 und Nachm. 1 $\frac{1}{4}$ Uhr	
Von Riesa Vorm. 7 $\frac{1}{2}$, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 3 Uhr	
Von Meissen Vorm. 11 $\frac{1}{4}$, Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ und Abds. 6 Uhr	

Wittwoch, den 1. September:

Von Dresden früh 2, von Meissen 4, und von Riesa gegen 6 Uhr bis Lorenzkirchen.

Sonnabend, den 4. September:

Von Lorenzkirchen Abds. 7 Uhr (Schleppdampfboot für Güterbeförderung) nach Dresden.

Sonntag, den 5. September:

Von Lorenzkirchen früh 6 Uhr nach Riesa, Meissen, Dresden und Pirna.

Von Montag, den 30. August an, liegt in Meissen eine Bille zur Aufnahme von Gütern nach Lorenz-
kirchen bereit und werden Güter in der dortigen Güterexpedition zur Beförderung angenommen.

Dresden, den 24. August 1869.

Der vollziehende Direktor.

In Stellvertr.: M. Opelt.

(42)

Die Superphosphat-Fabrik

von

Albert & Haertel in Dresden, Appellstraße Nr. 23,

empfehlen ihre fein pulverisirten

Superphosphate

(garantirter Gehalt unter Controle der Versuchstationen)

in verschiedenen Sorten und Qualitäten von 12—21% in Wasser löslicher Phosphorsäure, sowie
ff. gedämpft Knochenmehl und Düngesalze.

(16)

Ungar. Mais,

bestes Massfutter und für Brennereien, fortwährend billigst zu haben bei

Deumer & Winter.

Dresden, kleine Bachhofstraße 1 part.

(chem. Zuckerfiederei).

(29)

Wegen Geschäftsaufgabe

sind eine Drehmandel (Preis 15 Thlr.)
und Meublement, als: Schreib-, Wäsch-
und Kleidersecretäre, Sopha's, Tische und
Stühle, Bettstellen und reinliche Federbetten,
äußerst billig zu verkaufen: Dresden, Wils-
druffer Straße 12, im Hofe.

(57)

(59)

Bekanntmachung.

Da nun der Neubau herrschaftlichen Mühle zu Bschorna beendet, und das Werk nach neuestem System konstruirt, erlaube mir die Herren Bäckmeister und Gutbesitzer, die mich mit Ihren gütigen Aufträgen beehren wollen, darauf aufmerksam zu machen, indem jede Getreideart nach Wunsch und zu jeder Zeit gemahlen wie geschrotet wird, da stets ausreichende Wasserkraft vorhanden. Reelle und prompte Bedienung sichert zu

Mühle zu Bschorna b. Radeburg, den 24. August 1869.

Achtungsvoll

Aug. Müller, Bachter.

NB. Gleichzeitig will ich meinen Herrn Kollegen, den Herrn Mühlenbaumeister Herberg in Stadt-Wehlen hiermit bestens empfehlen, indem das Werk nach technischer Begutachtung zur größten Zufriedenheit befunden wurde.

D. D.

**Eigner Heerd ist
Goldes werth!**

Zu allen Zeiten und bei den verschiedensten Völkern der Erde war Grundbesitz die beste Garantie des Eigenthums und die sicherste Capital-Anlage; deshalb wird auch ferner das alte deutsche Sprüchwort wahr bleiben: „Eigner Heerd ist Goldes werth.“ Kaufen Sie daher Grundbesitz und beehren mit diesen Aufträgen recht oft den hochachtungsvoll Unterzeichneten.

E. M. Kaiser,
Dresden, große Brüdergasse 18.

(21)

Grosses Lager

von Braunkohlen-, Regulir- und Coalsfüllöfen, Stagen-, Koch- und Rundöfen, Ofenunterkasten, Windöfen und Kochmaschinen, sämmtlich Fabrikate der Gräflich Einsiedel'schen Eisenwerke, bei

Moriz Schubert in Dresden.

Marienstr. 30, neben dem goldenen Ring.

(44)

Das

**Militäreffecten-, Waffen-, Jagdutensilien-
und Munitionslager**

von

Anton Stiebritz

Neustadt-Dresden, Rathhaus,

hält sich bei Bedarf zur geneigten Berücksichtigung, bei solidester u. billigster Bedienung, bestens empfohlen.

(50)

Trauben-Bucker

in Krümel und Stücken, empfiehlt billigt

Julius Grossmann.

Dresden, Schffelgasse 13, zum Palmbaum.

(84)

Alberts-Bad, Dresden, Ostra-Allee Nr. 38, Bannen-, Douche- und russische Dampfbäder, sowie Hans- und Kur-Bäder. Erntelaustalt und Niederlage Straube'scher Mineralwässer.

(2)

Mittel gegen

Blauen- und Maulseuche.

Eine Waschung und Einpinselung, welche täglich 2 bis 3 Mal angewandt, binnen wenigen Tagen laut vorliegenden Attesten die Krankheit hebt, empfiehlt den Herren Decornomen gegen Einsendung von 15 Ngr.

die **Wohren-Apotheke in Lichtenstein.**

Dépôt für Dresden bei Herren

(29)

Weigel & Zech.

**Unentbehrlich für jede
Familie.**

Oscar Baumann's

aromatische (27)

Eibischwurzel-Seife.

Allgemein anerkannt als die zarteste, feinste, gegen alle Mängel und Unvollkommenheit der Haut schützende Seife dient dieselbe ganz besonders zur Entfernung der Finnen, Haut-Ausschläge, Flechten, Schärfe u. s. w., und erhält der Gesichtsfarbe die jugendliche Frische bis in das höchste Alter.

1. Qualität à Stück 2 und 4 Ngr,
3 Stück 5 und 10 Ngr.

**Alleinige Niederlage
in Dresden bei**

Oscar Baumann,

Frauenstraße Nr. 10,

sowie bei nachfolgenden Herren, in

Bautzen: Ernst Braun.

Gamenz: Ed. Jannicaud.

Döbeln: Robert Wilke.

Freiberg: Ernst Görne.

Leisnig: Carl Richter.

Koßwein: E. Lassmann.

Ein Newfoundlandler Hund, dressirt, sehr wachsam, an die Kette gewöhnt, stark und groß, zum Ziehen sehr geeignet, für Fleischer passend, soll für 10 Thlr. verkauft werden: Dresden, Rosenweg 34, part. (70)

Ein brauner Wallach steht zu verkaufen im Gasthofe zum Plauenschen Grunde in Dresden.

Zwei gute schwarze seidene Kleider, eine Partie Federbetten sind zu verkaufen in Dresden, Strickengasse Nr. 2. **H. Kirsten.**

Brief-Couvert's (73)

mit äußerst elegant aufgedruckten farbigen Firmenstempeln (Ersatz der Siegeloblate) empfiehlt zu sehr billigen En-gros-Preisen die **Roch'sche Briefcouvertfabrik in Augsburg.** Solide Agenten werden gesucht.

Extrafines Petroleum,

Salon-Solaröl,

Ligroine und

Kerzen aller Art

empfehlen billigt

M. F. Nivinus,

(87) Dresden, Dippoldiswaldaer Platz 7.

Verkauf von Herren-Kleidungsstücken.

Neue u. getragene Kleidungsstücke sind in bedeutender Auswahl billig zu verkaufen
Dresden, Galeriestraße Nr. 17, 2. Etage. Julius Jacob.

Die Hosenträger-Fabrik

von A. Matthaey in Dresden, Camenzer Straße 19c.

empfiehlt ihre sauber, reell und dauerhaft gearbeiteten Fabrikate in Leinen-, Baumwollen-, Halbwollen-, Wollen- und Gummiguet mit Ledergarnitur den Herren Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen.

Den Herren Landwirthen

empfehlen wir unser Lager von Düngemitteln, als:

ächten Peru-Guano,
ächtes bairisches gedämpftes Knochenmehl,
Superphosphat von Baker-Guano,
Spodinn-Superphosphat,
Dünge-Gyps für Wiefendüngung,
Stassfurter Dünge-Salze,

unter Garantie zu anerkannt billigen Preisen.

Jaessing & Becker.

Dresden, II. Bachhofstraße 6b.

Den geehrten Landwirthen

zur Nachricht, daß Blutzpoudrette aus den Latrinen der Militair-Casernen Dresdens fabricirt, à Etr. 1 Thlr., wieder in Vorrath, als das beste und billigste Düngemittel vorhanden ist. Proben davon werden unentgeltlich abgegeben bei

Gotthelf Bursche in Dresden,

Königsbrüder Straße 61.

W.F. Seeger, | empfiehlt Bordeaux-, Rhein- und Landweine in grösster | Dresden-Neu-
Auswahl. Ungarische, rothe v. 9 Ngr. an die FL., weisse, | stadt, Ca-
Weinhandlung, | herbe und süsse. Rum, Arac etc. en gros et en détail. | sernenstr. 18.

Eiserne Bettstellen

Carl Richter sen., Dresden, große Schießgasse Nr. 8.

Augenarzt Dr. Edm. Weller (Dresden, Seefstr. 21) 11—1 u 2—3 Uhr. Armen-Freicur.

Etwa 70 Schock Weizenstroh

werden zur sofortigen Abnahme billigst ver-
kauft in der Hofmühle Plauen bei Dresden.

Streichfertige Oelfarben,
Lack und Firnis,
Pinsel,
Anstrichfarben,
Beim, grüne Seife

empfiehlt billigst

M. F. Rivinus,

Dresden, Dippoldswalder Platz 7.

Balkmuchen-Mehl,

anerkannt vorzügliches Futtermittel, von wissen-
schaftlichen Autoritäten geprüft und als
billiger als Rapskuchen, empfiehlt

Ludwig Kuntzelmann,

Dresden, am See Nr. 20.

Wegen Umbau der Mühle zu Pichorna
bei Radeburg sind zwei noch brauchbare, ober-
schlächtige, 5-eckig Wasserräder billig zu
verkaufen.

Gesuch.

Ein Bierschröter, welcher 50 Thaler
Caution stellt, kann sich melden in der Brauerei
zu Kesselsdorf.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Bursche, welcher Lust hat
Lichtler zu werden, kann unter annehmba-
ren Bedingungen in die Lehre treten:
Neustadt-Dresden, gr. Meißner Str. 2.

Familienpension in Dresden.

Knaben, welche die Neustädter Realschule
besuchen, finden in einer bestens empfohlenen
Familie Aufnahme unter mäßigen Beding-
ungen. Gefällige Offerten niederzulegen bei
Herrn Carl Guhr in Großröhrsdorf
Nr. 300.

Stelle-Gesuch.

Ein vortrefflich gebildeter, an Thätigkeit ge-
wöhnter Deconom sucht sofort oder zu Michaelis
auf einem Rittergute in der Nähe Dresdens
eine Stelle als Wirtschaftsvogt.

Adressen beliebe man unter Schiffe H. G.
posto rest. Tharandt einzusenden.

Eine tüchtige Gouvernante wird ge-
sucht. Adressen unter v. O. post. rest.
Dresden.

Ein mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten
vertrauter und mit guten Zeugnissen versehenener
Knecht findet sofort Unterkommen in Laube-
gast Nr. 15.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat Bäcker zu
werden, kann sich melden
Dresden, Neustadt am Markt Nr. 3.

Ein Mühlknappe, unverheirathet, welcher
auch die Zeugarbeit versteht, sucht wieder eine
ähnliche Stelle.

Das Nähere bei Herrn Restaurateur
Tietze, Dresden, an der Weißeritz Nr. 11.

Für die Tochter eines Landmanns wird
auf einem größeren Gute eine Stelle zur Bei-
hilfe der Hausfrau, ohne Gehaltsansprüche,
zum 1. October oder später gesucht. Gefällige
Offerten bittet man unter Schiffe F. R. Q.
in der Exped. d. Bl. baldigst abzugeben.

Maurer

und Handarbeiter

zum Fabrikbau in Rabenau werden stets an-
genommen auf dem Bauplatze daselbst oder
in Dresden, Bittauer Straße Nr. 2, beim
Baumeister F. A. Fiedler.

Auszuleihen

sind 8000, 4000, 2300 und 350 Thaler
gegen 5 % Zinsen und ganz sichere Hypothek
durch

H. Rosch in Eobisdorf b. Brand.

1000, 500 und 200 Thaler sind
auf erste Hypothek auszuleihen in Dresden,
Wadergasse 15, III.

Gute Butter zu allen Jahreszeiten.

Butter-Pulver von Tomlinson & Co.

Dasselbe macht die Butter weit fester und
süßer, besonders auch dauerhafter während der
heißten Monate des Jahres; es verbessert ihre
Beschaffenheit und erhöht ihren Werth um
1 bis 2 Ngr. per Pfund. Es entfernt auch
allen unangenehmen Geschmack aus der Butter,
welcher entsteht, wenn die Kühe wilden Knoblauch,
Unkraut, Kohlrüben, Mangold u. s. w. ge-
fressen haben, und reduziert die Zeit des Butter-
von Stunden auf Minuten, wodurch Zeit,
Mühe und Geld gespart wird.

Die Gebrauchsanweisung befindet sich auf
dem Deckel einer jeden Dose. Obige Pulver
sind durch die Herren Chr. Schubart & Pöffe
in Dresden in Dosen zu 5, 10, 25, 50
Neugroschen zu beziehen.
Tomlinson & Hayward, Lincoln, England.

Die Mitglieder der v.
Abende-Veranstaltung zu
werden hiermit eingeladen, **Sonabend,**
den 4. September d. J., Nachmittags
3 Uhr, zu einer Generalversammlung im
Gasthose bei Herrn Wischke in Radebeul
sich einzufinden.

Erkowitz, den 26. August 1869.

(95)

H. W. Adam, Vorstand.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epi-
leptie Dr. D. Kallisch, in Berlin, bei
Mittelstr. Nr. 6. Auswärtige brief-
lich. Schon über Hundert geheilt. (28)

Maizena,

das **non plus ultra** aller feinen Speisen,
ist zu beziehen durch alle Colonial-, Droguerie- u. Delicatessen-Handlungen oder
in Original-Kisten von 20 und 40 Pfd. durch

Ernst Mertens, Reinhardtstr. 7, Dresden.

Haupt-Niederlage für das Königreich Sachsen.

Niederer Gasthof zu Lockwitz.

(63)

Sonntag, den 29. August,

Erntefest mit Tanzvergnügen und Carousselbelustigung,

wozu ich mit einem ff. Löpschen Lagerbier, sowie div. Speisen und Getränken
bestens aufwarten werde.

Es ladet freundlichst ein

Adolph Pomsel, Gastwirth.

Gasthof zum Kronprinz in Hosterwitz.

Erntefest.

(86)

Sonntag, den 29. August, von 4 Uhr an **Tanzmusik.**

Bu selbstgebacknem Kuchen ladet ergebenst ein

E. Lieberthal.

Goldne Höhe.

(85)

Sonntag, den 29. August, **Tanzmusik.**

Oberer Gasthof zu Lockwitz.

(80)

Sonntag, den 29. August, **Erntefest und Tanzvergnügen.**

Es ladet freundlichst ein

Karl Reichelt.

Herrschaftliches Gasthaus zu Gauernitz.

Sonntag, den 29. August, **Erntefest.**

Wozu freundlich einladet

(54)

Edmund Ischern.

Sonntag und Montag, den 29. und 30. August,

(98)

Erntefest in Cossebauda,

wobei am Sonntage Schweinausschieben, an beiden Tagen aber Ballmusik stattfindet.

Dazu ladet ergebenst ein

H. Kroke.

Gasthaus Merbitz.

(77)

Sonntag, den 29. August, zum **Erntefest CASINO,**

und Montag **Erntefest und Tanzmusik**

wozu freundlichst einladet

G. Gebauer.

Montag, den 30. August,

(97)

wird in den Lokalitäten des **Gasthofes zu Loschwitz** ein

grosses Sommer-Fest

mit **Instrumental- u. Vocal-Concert** unter Leitung der Herren Musikdirector Trenkler
und Cantor Pohle, **Illumination** u. s. w. abgehalten werden.

Beginn 4 Uhr. **Entree 3 Ngr.**

Um recht zahlreichen Besuch zu diesem Feste ladet ergebenst ein

Demnig.

C. K.

(7)

Also den 29. August.

Franz. u. **Engl.** ohne mündl.
Unterricht gut u. gründ-
lich zu erlernen durch die Unterrichts-
briefe nach der Methode **Toussaint-**
Langenscheidt. Probebriefe in jeder
Buchhandlung. (10)



Dank.

(78)

Für die uns beim Begräbnisse unser
herzensguten, in seinem 78. Lebensjahre ver-
storbenen Vaters, Groß- und Urgroßvaters,
des Gutsaussehlers

J. G. Große in Merbitz

von unsern lieben Verwandten und Freunden
gewordenen Zeichen des Beileids, sowie für
den überreichen Schmuck an Palmen und
Blumen und das so ehrenvolle Geleite zur
legen Ruhestätte, wie auch Ihnen, Herr Lehrer
Diese in Prabschitz, für die herzlichsten Worte
und erhebenden Gesänge, die Sie dem Ent-
schlafenen widmeten, den aufrichtigsten und
herzlichsten Dank.

Die aber, Theurem, sei

Ruhe über Deinem Grabe und Friede Deinem
Staub!

Im Segen bleibt Dein Name weit und breit.
Ob uns der Strom der Zeit auch Alles raube —
Dein Angedenken, o Beckharter, bleibt uns
allezeit! —

Merbitz, Dresden, Niederfrauen-
dorf, am 24. August 1869.

Die trauernden Hinterlassenen.



(64)

Den 5. September 1869.

Sonntag, den 29. August,

(55)

Tanzmusik

im **Gasthose zu Welschhufe,**

wozu freundlichst einladet **A. Döhner.**

Sonntag, den 29. August,

(58)

Erntefest

und Tanzvergnügen

im **Gasthose zu Riedern,**

wozu ergebenst einladet **Heinr. Philipp.**

Gasthof zu Sora.

(56)

Nächsten Sonntag, als den 29. August,
ladet zum **guten Montag** und
Concert vom Wilsdruffer Stadtmusikchor
(Anfang 4 Uhr) freundlichst ein **Richter.**

Zum Erntefest

in **Reinersdorf**

und **Einweihung** des neurestaurirten
Saales, Sonntag, den 29. August, ladet
ergebenst ein (93) **Fr. Kemke.**

Sonntag, den 29. August,

(82)

Tanzmusik

in der **Specktrihmühle,**

wobei mit neubacknem Kuchen bestens auf-
warten wird **Wwe Preßchner.**

Hente Freitag, den 27. August,

Grosses Extra-Concert im Saale der Restauration zu Wilsdruff,

unter gefälliger Mitwirkung der hiesigen **Liedertafel** u. der **Fhrh. v. Burgk-**
schen Musikcapelle.

Der Reinertrag ist für den Unterstützungsfond der Hinterlassenen der Ver-
unglückten des **Blauenschen Grundes** bestimmt.
(Orchester 30 Mann.)

Entree 3 Ngr. ohne ein freundliches Mehr zu beschränken. Programm an der Casse gratis.
Anfang Abends 7 Uhr.

Nach dem Concert folgt Ball.

G. Günther, Stadtmusikdirector.

(91)

Was n^r

Sonntag, den 29. August, (79)
Tanzmusik
im Gasthose zu Wilsdruff,
wozu ergebenst einladet E. Mensch.

Sonntag, den 5. September, (62)
CASINO
in Hühndorf,
wozu freundlichst einladen die Vorsteher.

Sonntag, den 29. August, (45)
CASINO
im Gasthose zu Grumbach,
wozu freundlichst einladen die Vorsteher.

Kirchliche Nachrichten.

Dresden.

Parochie der Annenkirche. Gestorben: Dem
Fabrikmeister Hofmann in Neucoschütz ein S.;
Handarb. Döring in Kofthal ein S.; Bild. Aug.
Raumann, Winger in Döhlchen; Frau Juliane
Friederike Adler in Neucoschütz; Ernst Mor. Gebert,
Schaffner an der Dresden-Chemnitz Staatsbahn,
aus Neulöbtau (verunglückt am 18. August zu
Grüna bei Reichenbach).

Parochie der Frauenkirche. Gestorben: Karl
Gleb. Rißner, Omnibusconductor in Dresden,
mit Jgfr. Chr. Jul. Hiemann das.; Ernst Wilh.
Rißner, Handarb. in Kleinmündorf, mit Jgfr.
Amalie Aug. Rudolph aus Strehlen; Joh. Erg.
Scheffler, Handarb. in Dresden, mit Aug. Carol.
Schreiber das.; Fried. Wilh. Hünfel, Herrendien-
er in Dresden, mit Christ. Paul. Richter das.

Parochie der Kreuzkirche. Geboren: Dem
Maurer C. W. Schöne in Striesen ein S.;
Schlosser C. C. Stoppe in Neulöbtau eine T.;
Maurer C. A. Knackfuß in Blasewitz ein S.;
Schneider F. P. Ludewig das. eine T.; Handarb.
F. C. Winkler in Neustriesen ein S.; Schneide-
meister F. A. Behr in Neustriesen ein S.; Markthelfer
C. F. Wigram in Neulöbtau ein S.; Zimmermann
C. S. Claus das. ein S.; Handarb. C. A. Säbler
in Striesen eine T.; Maurer J. O. Grundmann
in Neustriesen ein S.; Bergmann C. S. Richter
in Neubannwitz ein S.; Maurer C. S. Schwente
in Striesen eine T.; Bergmann C. F. Deyer in
Neubannwitz ein S. — Gestorben: Dem Maurer
S. C. Hempel in Blasewitz ein S.; vorm. Strafen-
ausseher A. C. Höfner in Striesen eine T.; Hand-
arbeiter C. A. Giesler in Neustriesen ein S.;
Gutsbes. W. J. Lohse in Grüna eine Zwillingstochter.

Döhlen. Geboren: Dem Bergarb. A. Wein-
hold in Döhlen ein S.; Fuhrmann F. W. Schulze in
Deuben eine T.; Bergarb. S. W. Henker in Döhlen
ein S.; Braumstr. D. S. Gerlach in Döhlen
eine T.; Gutsbes. J. C. S. Winkler in Nieder-
häslich ein S.; Kohlenwerkbered. F. S. Reisen-
stein in Oberdöhlen ein S.; Fabrikarb. S. A.
Duck in Deuben ein S.; weil. Bergarb. F. A.
Jensich in Großburg eine T.; Zimmermann S.
W. Obernitz auf der Leisniz ein S.; Fabrikarb.
A. Jos in Potschappel eine T.; Bergarb. A. Knippe
in Großburg ein S.; Maurer J. Pohl in Deuben
eine T.; Bergarb. J. J. Seerig in Kleinburg ein
S.; Kesselschmied J. O. Peger in Döhlen ein
S.; Bergarb. C. W. Arnold in Unterweißig ein
S. — Gestorben: Jgges. Louis Gabisch, Guss-
schmied in Deuben, mit Frau Fried. verw. Ebdam
das.; Joh. Konz, Fabrikarb. in Döhlen, mit Ernest.
Wilh. Gierst aus Dörlitz; Jgges. Ernst Eduard
Sebe, Bergarb. in Döhlen, mit Jgfr. Therese
Rühle aus Deuben. — Gestorben: Dem Bergarb.
C. Aug. Hanisch in Niederhäslich ein S.; Roth-
färber C. S. Simon das. eine T.; Bergarb. M.
W. Kügel in Deuben eine T.; die Ehefrau des
Maurers C. S. Krieger das.; Glasermeister F.
Schmidt das. ein S.; Bergarb. C. D. Reubert
das. ein S. — Nächsten Sonntag, Dom. XIV.
p. Trin., predigt im Frühgottesdienste Hr. Diaf.
Pfeil, im Hauptgottesdienste Hr. Pastor Kömisch,
der auch die Beichtrede hält.

Grumbach. Geboren: Eine ehel. T. in
Niedergrumbach; Bergarb. R. A. Kutschke eine

T.; Hausbes. C. F. Reuter in Pöhrsdorf ein
S. — Gestorben: R. Reichelt, Leinweber, mit Jgfr.
Th. Richter in Grumbach. — Gestorben: M.
Andra (verunglückt im Kalkwerk bei Grumbach);
Zug- und Leinweber R. Wagner in Grumbach;
Ziegelkrecher A. Köhler das. ein S.

Kaditz. Geboren: Dem Hausbes. und Jmmers-
mann Aug. Claus in Trachau ein S.; Gutsbes.
Glieb. Traug. Wildner das. eine T.; Gutsbes.
und Fleischerstr. Fr. Aug. Hulle in Serkowitz
ein S.; Hausbes. Fried. Wilh. Ussold das. eine
T.; Bahnwärter Ernst Keil das. ein S.; Herrschaftl.
Diener Gottfr. Feuerler in Oberlöbnitz ein S.;
Maurer Traug. Meißner in Radebeul ein S.;
Maurer Aug. Kunisch das. ein S.; Hausbes. und
Fabrikarb. Fr. Wilh. Birkenzeller das. ein S. —
Gestorben: Andreas Scala, Handarb. in Trachau,
mit Analie Aug. Herbig aus Zipschitz; Johann
Glob. Adam, Handarb. mit Eva Rosine Tränkner
in Kaditz — Gestorben: Dem Fabrikarb. August
Schumann in Trachau ein S.; Wittwe Eva Reg.
Adam, Gutsauszüglerin in Pieschen; Weichensteller
Gottfr. Hofmann das. eine T.; Hausbes. und
Maurer Karl Herpschub in Radebeul ein S.;
Hausbes. und Maurer Heinr. Hünig in Radebeul
eine T.; Locomotivführer Karl Glob. Riffen in
Pieschen eine T.; Marie Dorothea Lambrück,
Einwohnerin in Lebigau.

Kesselsdorf. Geboren: Dem Igl. Bergm.
C. W. E. Nicolai in Kesselsdorf ein S.; königl.
Bergmann C. S. Krumbiegel in Kleinopitz eine
T.; Igl. Bergmann F. C. Helmich in Niederherms-
dorf eine T.; Igl. Bergm. C. L. Meißner das. ein
S.; Ziegelbender M. Franke in Braunsdorf ein
S.; Igl. Bergm. F. W. Hahn das. eine T.; ein
ehel. S. in Kaufsch; ein ehel. S. in Kesselsdorf;
Igl. Bergm. und Gärtner J. C. Henker in Nieder-
hermsdorf ein S.; ein ehel. S. in Burgwitz;
Igl. Bergm. und Wirthschaftsbes. S. Lr. Pichold
in Kleinopitz eine T.; Igl. Bergm. C. S. Liebert
in Niederhermsdorf eine T. — Gestorben: C. A.
Seifert, Brgl. Bergmann in Deuben, mit Am.
Aug. Schönschuch aus Braunsdorf. — Gestorben:
Dem Brgl. Bergm. F. A. Müller in Niederherms-
dorf eine T.; Gutsbes. C. S. Goldbach das. eine
T.; Seidenstr. C. L. Weber in Kesselsdorf ein
S.; Igl. Bergm. F. A. Hahn in Burgwitz eine
T.; Igl. Bergm. C. F. Philipp das. ein S.; Erg.
Winkler, Einw. im Armenhause zu Kesselsdorf.

Lausa. Geboren: Dem Gutsbes. und Ge-
meinderath Joh. Glob. Wagner in Lausa eine
T.; ans. Maurer Heinrich Glieb. Kretschmar in
Friederichsdorf eine T.; ans. Maurer Karl Gottlieb
Hesse in Somlitz eine T. — Gestorben: Jgges. Fr.
Wilh. Lamm, Tagarb. in Lindenau b. Köpchen-
broda, mit Jgfr. Anne Christ. Gräse aus Lausa.

Leisniz. Geboren: Dem Zimmerges. und
Hausbes. Joh. August Zeitbig in Reich eine T.;
Bahnwärter Eduard Wör. Wöhner bei Reich eine
T.; Handarb. Aug. Nitso in Leubnitz eine T.;
Handarb. R. Aug. John das. eine T.; Gerber R.
Heinr. Hofmann in Köhnitz ein S. — Gestorben:
Fried. Wilh. Richter, Strinmeyer in Leubnitz, mit
Aug. Wilh. Bolte das.; Ernst Erg. Mary, Maurer
in Köhnitz, mit Clara Ther. Kuhn aus Neustrea.

Loschwitz. Geboren: Dem Maurer Heinrich
Kopsch beim weißen Hirsch ein S.; ans. Handels-

mann Karl Gheff. Schmidt das. ein S.; Stein-
meß Gottfr. Karnedti in Wachwitz eine T.; Handels-
mann und Wirthschaftsbes. Jul. Walthert in Losch-
witz ein S.; Gutsbes. Ernst Demnig das. eine
T.; Hofgärtner Hermann Neumann auf Schloß
Albrechtsberg in Loschwitz ein S. — Gestorben: Ernst
Wilh. Scheiblich, Handarb. in Loschwitz, mit Henr.
Göhler das. — Gestorben: Dem Hausbes. Glob.
Aug. Billig in Wachwitz ein S.; ans. Maurer
und Ziehb. Karl Glob. Ziller in Loschwitz ein
S.; Frau Alwine Thella Schumann aus Dresden.
— Nächsten Sonntag, Dom. XIV. p. Trin.,
Communioh.

Rauschdorf. Geboren: Dem Maurer und
Hausbes. Gottfr. Sauernack in Gruben eine T. —
Gestorben: Jgges. Fried. Aug. Leuschner in Gruben,
Bergmann auf „Güte Gottes“ am Scharfberg,
mit Jgfr. Am. Aug. Koll aus Rohna. — Ge-
storben: Frau Fried. Christ. Winkler, geb. Starke,
Gutsauszüglerin in Rauschdorf; Joh. Glob. Wirth,
Maurer und Hausbes. in Bergwerk; der verw.
Frau Ziegelstr. Jungmann in Bergwerk ein S.

Reichenberg. Geboren: Dem Schmiedemstr.
und Hausbes. R. A. Porisch in Reunimptsch eine
T.; Igl. Cassengehilfen F. S. Schulze in Zauferode
ein S.; Handarb. Kaden in Oberpesterwitz eine
T.; Gutsbes. Sparmann in Saalhausen eine T.;
Bergarb. A. Reichelt in Zauferode ein S.; Modell-
tischer C. Bierig in Potschappel eine T.; Fabrik-
arbeiter C. Fleischer das. eine T.; Maschinenwärter
F. A. Pahlitzsch in Neucoschütz eine T.; Bergarb.
F. A. Hempel in Potschappel ein S.; Bergarb.
C. Winkler eine T.; Bergarb. C. L. Gräse in
Saalhausen eine T.; Bergarb. R. A. Benedix das.
eine T.; Maurer und Hausbes. A. J. Rühle in
Oberpesterwitz eine T.; Fabrikarb. J. W. Friede-
mann das. eine T.; Wingergehilfe C. A. Lange
das. eine T. — Gestorben: L. S. Knauth, Berg-
schreiber in Deuben, mit C. D. Schmidt aus
Zauferode; R. A. Schneider, Maschinenpuger in
Zauferode, mit A. A. Dietrich das.; R. A. Voigt,
Maurer in Oberpesterwitz, mit M. Zimmermann
das. — Gestorben: Dem Kohlenfuhrmann C. W.
Schierich in Altstraken ein S.; Fleischerstr. J.
S. Kappeler in Potschappel ein S.; Bergarb.
E. Knabel das. eine T.; Frau Karol. Neumann in
Reunimptsch; Fr. Joh. Chr. Gräse in Saalhausen;
Fr. A. Reg. Seiler in Potschappel; R. M. Leich-
mann, Dienstmann in Neucoschütz; der Frau verw.
Reuhäuser in Potschappel ein S.; Joh. S. Schickel,
Eisengießer in Neucoschütz; Jul. S. Liebshner, ein
Pfleger in Oberpesterwitz; M. Haschke, Bergarb.
das.; Maurer und Hausbes. A. J. Rühle das.
eine T.; Frau M. C. Sonntag in Potschappel.

Reichenberg. Geboren: Dem Hausbes. und
Maurer A. S. Kossche in Reichenberg eine T.;
Einw. S. E. Müller in Eisenberg eine T.; Guts-
besitzer R. S. Jakob das. ein S.; Einw. und
Lüchlerstr. J. F. W. Jahn das. eine T. — Ge-
storben: C. S. Gommlich, Einw. in Pieschen, mit
A. Näbert in Eisenberg. — Gestorben: Dem Guts-
besitzer J. S. Jakob in Reichenberg eine T.; Guts-
besitzer J. S. Hennig das.; Frau J. Ch. Hensch
das.; die Ehefrau des Gartennahrungsbes. J. S.
Thalheim in Reichenberg. — Nächsten Sonntag
wird hier das Erntedankfest gefeiert werden.